

Posener Tageblatt

Wo kaufe ich
Schirme
Handtaschen
nur bei
M. Drozdowska
Sw. Marcin 22,
neben der Firma Peschka

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł.
Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł.
durch Boten 4.40 zł. Proving in den Ausgabestellen 4 zł. durch Boten
4.30 zł. Unter Streifenband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und
übriges Ausland 2.50 RM. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt,
Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf
Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises —
Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tage-
blattes“, Poznań, Gwiazdniczo 6, zu richten. — Fernspr. 6103, 6275
Telegrammanchrift: Tageblatt Poznań. Postfach-Konto in Polen:
Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo,
Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184 —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achteckspaltige Millimeter-
zeile 15 gr., im Textteil die viereckspaltige Millimeterzeile 75 gr., Deutsch-
land und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Platzvorschrift und
Anzeigensatz 50%, Ausschlag. Abstellung von Anzeigen nur
schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Er-
scheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für
die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine
Haftung für Fehler infolge unrichtigen Manuskriptes. — Anschrift für
Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Gwiazdniczo 6.
Fernsprecher: 6276, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań
Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o.o.,
Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań

Automobilherstellung
erstklassiger
Fabrikate, sowie
Autozubehör
am billigsten bei
Brzeskiauto S.A.
Poznań, ul. Dąbrowskiego 29
Tel. 63-22, 63-65. Gegr. 1894

71. Jahrgang

Donnerstag, 29. September 1932

Nr. 223

Der englische Kabinettsrat

London, 28. September. Der heutige Kabi-
nettsrat ist der erste seit einem Monat. Er wird
sich deshalb wahrscheinlich nicht nur mit Ottawa,
sondern auch mit der Lage in Indien und der
Abbrüstungskonferenz befassen. Der Kabinettsrat
wird um 11 Uhr vormittags beginnen und mög-
licherweise erst am späten Nachmittag enden.

Die englische Kabinettsrat befindet sich in
einem Stadium, der den Gerüchtenmachern und
Quertreibern die letzten Chancen gibt. Da
Simons Parteifreunde strenges Still-
schweigen über das Ergebnis der gestrigen Aus-
sprache bewahren, ist man geneigt, auch sie als
unsichere Kantonisten anzusehen.

Unter diesen Umständen nimmt es nicht
wunder, wenn sogar der Rücktritt Macdo-
nalds an die Wand gemalt wird. Als
Nachfolger Simons wird jetzt Lord Lon-
donberry Lord Reading genannt. Auf
weitere Kombinationen einzugehen, erübrigt sich.
Schon der heutige Kabinettsrat wird die ersten
Entscheidungen bringen.

Verstimmung des Staatsdepartements über einen britischen Schritt in Latein-Amerika

London, 28. September. Der „Times“-Korre-
spondent in Washington meldet: Hier wird be-
kanntgegeben, daß Großbritannien General Mar-
tinez als Präsidenten von El Salvador anerkannt
hat. Dieses Vorgehen, das einem kürzlich von
Staatssekretär Stimson an das britische
Foreign Office gerichteten Ersuchens widerspricht,
hat im Staatsdepartement mehr Erbitterung
hervorgeufen als irgend eine Handlung
des Foreign Office im lateinischen Amerika seit
der Entsendung zweier britischer Kreuzer nach
Paraguay im Jahre 1927.

Neurath und Henderson

Genf, 28. September. In einer neuen Be-
sprechung des Reichsaussenministers Freiherrn
von Neurath mit Henderson unterrichtete
dieser den deutschen Außenminister über seine Be-
sprechungen mit Sir John Simon und
Herriot. Die Lage ist auch nach dieser Unter-
redung unverändert. Britische Vorschläge hin-
sichtlich der Voraussetzungen, von denen Deutsch-
land seine Wiederbeteiligung an den Arbeiten der
Abbrüstungskonferenz abhängig mache, lagen nicht
vor.

Genf, 28. September. Zwischen Henderson
und dem italienischen Unterstaatssekretär Aloisi
findet gestern eine Unterredung über die Lage auf
der Abbrüstungskonferenz statt. Von englischer
Seite wird erklärt, daß die italienische Auffassung
über die weitere Gestaltung der Abbrüstungs-
konferenz weitgehend mit der englischen über-
einstimme.

Der deutsche Reichsaussenminister verläßt Genf

Genf, 28. September. Reichsaussenminister
Freiherr von Neurath hat seine Abreise nach
Berlin für heute abend in bestimmte Aussicht
genommen. In der Vollziehung der Völkerbund-
versammlung, die heute die allgemeine Aussprache
fortsetzt, nimmt Freiherr von Neurath noch teil.
Über seine etwaige Rückkehr nach Genf sind vor-
läufig noch keine Dispositionen getroffen.

Sir Eric Drummond zurückgetreten

Der Völkerbundsrat nahm in einer längeren
Geheimhaltung heute vormittag den Rücktritt des
Generalsekretärs Sir Eric Drummond end-
gültig für den 30. Juni 1933 an und beauftragte
die Wahl des Nachfolgers des Generalsekretärs
in der außerordentlichen Vollversammlung des
Völkerbundes im November 1932 vorzunehmen.

Der polnische Botschafterposten in Paris

A. Warshaw, 28. September. (Fig. Tel.)
Im Pariser Zentralorgan der französischen
sozialistischen Partei wird der polnische Unter-
staatssekretär des Auswärtigen, Oberst Beda, auf
das heftigste angegriffen. Der „Populaire“ tritt
dafür ein, daß der bisherige Botschafter Chla-
powski, der ein aufrichtiger Beamter, wenn
auch von beschränkter Eigenschaften, sei, auf sei-
nem Posten verbleibe, und fordert
die französische Regierung auf, auf keinen Fall
dem Obersten des Pariser Botschafterpostens mit
erhöhten Bedenken zu gestatten. Der „Populaire“
dieselben Bedenken, wie Derken in seinem be-
kannten Buche — so behauptet jedenfalls die
„Gazeta Warzawska“

Unterredung mit dem Reichskanzler

Reichskanzler v. Papen gewährte auf seiner
Heimreise von Ostpreußen nach Berlin dem Haupt-
schriftleiter der „Königsberger Allgemeinen Ztg.“
eine Unterredung. Auf die Frage, welche Stel-
lung die Reichsregierung zur Sonntagsrede des
französischen Ministerpräsidenten Herriot ein-
nehme, erklärte der Kanzler, sich noch nicht
näher äußern zu können, da ihm der
amtliche Wortlaut noch nicht vorliege. Sei die
Rede wirklich so gehalten worden, wie sie in der
Presse wiedergegeben worden sei, so sei sie ihm
allerdings völlig unverständlich.

Wenn der französische Ministerpräsident den
Erlaß des Herrn Reichspräsidenten für die Jugend-
erziehung kritisiere — bekanntlich hat Herriot
die unerhörte Frage gestellt, wie man Kindern
die Kunst des Tötens beibringen könne —, so
könne er jetzt nur erklären, daß die körperliche

und geistige Wehrhafthaltung der Jugend die
ernsteste sittliche Pflicht zum Schutze
des Vaterlandes sei und daß sie nur das
Postulat der Sicherheit erfülle, mit dem
Frankreich dauernd operiere.

Die Unterredung ging sodann auf inner-
politischen Gebiet über. Der Reichskanzler
betonte mit Ernst und Nachdruck, wie sehr ihm
Wiederherstellung gefestigter verfassungsmäßiger
Zustände am Herzen liege.

Auf die Frage, wie dieses Ziel zu erreichen sei,
meinte der Kanzler, er glaube, daß der Wunsch,
zu neuen verfassungsmäßigen Zuständen zu ge-
langen, innerhalb des Volkes so stark werden
würde, daß der Impuls aus dem Volke heraus
kommen und der Regierung die Legitimation
geben werde, diese Zustände neu zu gestalten.

Der Reichskanzler antwortet Herriot

Das Wolff-Büro veröffentlicht eine Unter-
redung des Reichskanzlers von Papen, die
eine Antwort auf die Sonntags-
rede des französischen Ministerpräsidenten
Herriot darstellt.

Der Reichskanzler bezeichnet die Darlegun-
gen Herriots als neue Erschwerung
der Verständigungsbemühungen
und eine Bestätigung der negativen
Interpretation der französischen Note
vom 17. d. Mts. Schon die Tatsache, daß der
französische Ministerpräsident
ohne Zustimmung der deutschen Regierung
die Initiative Deutschlands über
den Beginn diplomatischer Verhandlungen
über die Gleichberechtigung ande-
ren Staaten mitteilte, zeuge davon, daß
Frankreich keine Verständigung
wünscht. Deshalb stelle er fest, daß es
nicht um die Rüstung Deutschlands
ginge, sondern um die Erfüllung der
Abbrüstungsversprechen durch an-
dere Großmächte. Es sei nicht die
Rede von der Aufrüstung Deutschlands, son-
dern von der Gleichberechtigung und
der gleichen Behandlung des deut-
schen Reiches auf der Abbrüstungskonferenz.
Die Konferenz sei ohne Vorbehalte
über die gleiche Behandlung Deutschlands ein-
berufen worden. Vor 6 Jahren sei Deutsch-
land ohne Vorbehalte in Sachen seiner Gleich-
berechtigung in den Völkerbund aufgenommen,
und selbst im Versailler Vertrag
hätte niemand gewagt, eine dauernde
Disqualifizierung Deutschlands auf
militärischem Gebiete zu verlangen.
Gegen den Willen Deutschlands habe die Kon-
ferenz Beschlüsse gefaßt, die die Frage der
Gleichberechtigung des Deutschen Reiches
aktuell machen.

Wir fordern, so fuhr der Reichskanzler fort,
daß die Abbrüstungskonferenz auf uns eben-
so angewandt werden kann, wie auf
alle anderen Staaten. Unsere prak-
tischen Forderungen, denen ganz mit
Unrecht Aufrüstungsabsichten vor-
geworfen werden, bedeuten nichts anderes,
als daß wir — natürlich im Rahmen einer
Konvention — dieselbe Freiheit für die An-
passung unserer Rüstungen an unsere sozialen
und nationalen Bedürfnisse verlangen, wie sie
jeder andere Staat besitzt. Wir haben über die
Art und den Umfang dieser Anpassung die Auf-
nahme von Verhandlungen vorge-
schlagen. Außerdem verlangen wir, daß
an uns bezüglich der Aufrüstungselemente
derselbe Maßstab angelegt wird wie
an andere. In dem Verlangen des Ver-
teidigungsrechts konzentrieren sich die
Forderungen, die nicht nur von dem
deutschen Reichsweltminister, son-
dern einmütig von der gesamten
Reichsregierung gestellt werden. Wir
haben niemals verlangt, daß es uns erlaubt
sei, in demselben Maße zu rüsten,
wie es Frankreich oder andere Staaten
tun. Wir verlangen die Rüstungsgleich-
heit durch Herabsetzung des allge-
meinen Niveaus der Rüstungen.
Die Deutschen werden jede Einschrän-
kung der Rüstungen annehmen, wenn
sie nur auf alle Staaten angewandt
wird. Die Rechtsargumente der fran-

zösischen und der englischen Regierung halten
der Kritik nicht stand. Deutschland be-
ruht sich in seinen Ansprüchen auf Artikel 8
des Völkerbundespatentes, verlangt aber,
daß seine Bestimmungen in gleichem Maße
auf alle Staaten angewandt werden.

Indem der Reichskanzler die Ausführungen
Herriots widerlegt, stellt er entschieden
in Abrede, daß die im Dekret des Reichs-
präsidenten vom 13. d. Mts. vorgesehene
sportliche Vorbereitung der deut-
schen Jugend einen militärischen Cha-

Schwerer Wirbelsturm in Portorico

200 Tote — 1000 Verletzte

New York, 27. September. Auf der Insel
Portorico wütete ein heftiger Orkan, durch
den besonders die Stadt San Juan gelitten
hat. Die Windgeschwindigkeit betrug über 200
Meter in der Minute. Eine Unmenge von
Häusern sind beschädigt worden; Hunderte
wurden in Trümmer gelegt. Die umliegenden
Pflanzungen sind vollkommen vernichtet.
Die telegraphische und telefonische Verbindung
mit der Insel ist unterbrochen. Die Zahl der
Menschenopfer ist, da die Bevölkerung recht-
zeitige Mitteilung von dem nahen Orkan hatte,
zum Glück nicht groß. Nach einigen Meldungen
soll es keine Toten geben, nur Verletzte. An-
dere Meldungen sprechen dagegen von 30 Per-
sonen, die getötet wurden. Mehrere Duzend Per-
sonen sind verletzt.

San Juan (Portorico), 28. September. Der
Gouverneur von Portorico schätzt die Zahl
der Todesopfer der Sturmkatastrophe
auf 200 und die Zahl der Verletzten auf min-
destens 1000.

San Juan (Portorico), 28. September. Das
Tornado-Ünglück hat entzogen den An-
fangsmeldungen mehr als 200 Tote und über
1000 Verletzte gefordert. Hunderte von Fa-
milien sind obdachlos. Die gesamte Ernte von
Früchten und Rasse ist vernichtet. Unzäh-

lige Gebäude sind durch den Tornado zerstört
worden. Die Verbindungen mit dem Inneren
der Insel sind unterbrochen. Die Haupt-
stadt bietet den Anblick vollkommener Zer-
störung. Die Stadt ist ohne Wasser, Licht und
Fernsprechbetrieb. Die Dächer der Lagerhäuser
sind fortgetragen, die Warenlager sind durch die
Wellenbrüche stark beschädigt. Die Instrumente
des meteorologischen Büros sind durch den starken
Sturm weggeführt worden, das Büro selbst ist
vollkommen überflutet. Die Hilfeleistung ist
organisiert worden von Schulen und Kirchen, die
in Lager für die Obdachlosen umgebildet worden
sind. Das amerikanische Rote Kreuz schickt Zucker,
Kleider und Medikamente durch ein Kriegsschiff.
Ebenso nehmen die Armee und die Marine der
Vereinigten Staaten an der Hilfeleistung teil.
Gefangene unterstützen die Bürgergarde in der
Arbeit zum Herabnehmen der zerstörten Straßen.

Portorico, 28. September. Die besonders von
dem Wirbelsturm betroffenen Gebiete sind Arecibo
und Pajando, hauptsächlich das Gebiet zwi-
schen Pajando und Carolina, wo alle Städte dem
Erdboden gleichgemacht sind. Die Regierungs-
büros werden morgen wieder geöffnet sein, als
ob nichts geschehen wäre, gemäß dem Wunsche des
Gouverneurs, der die Meinung geäußert hat, daß
man sich nicht der Verzweiflung hingeben wird.

Santo Domingo, 28. September. Der Wirbel-
sturm, der Portorico verheerte, hat San Pedro
de Macoris im Süden der Insel Tahiti heim-
geführt. Alle Vorsichtsmaßnahmen sind dort er-
griffen worden.

Der Reichskanzler vor dem Ueberwachungsausschuß

Der Reichstagsausschuß zur Wahrung der
Rechte der Volksvertreter trat am Dienstag
nachmittag als Untersuchungsausschuß erneut
zusammen, um die Beweisaufnahme über die
Vorgänge in der letzten Reichstagsitzung durch
Vernehmung der Mitglieder der Reichsregierung
und weiterer Zeugen abzuschließen und im
Anschluß daran über Anträge auf Aufhebung der
Notverordnungen zu beraten. Die Ausschußmit-
glieder waren fast vollständig versammelt, auch
die Presse aller Parteirichtungen war zahlreich
vertreten.

Geladen sind als Zeugen: Reichskanzler von
Papen, Reichsinnenminister Frhr. v. Papl,
Reichsaussenminister Freiherr von Neurath,
Staatssekretär Dr. Pland sowie einige Reichs-
tagsabgeordnete und mehrere von Fraktionen
benannte Zeugen der Vorgänge.

Der Vorsitzende, Abg. Loebe, Sozialdemo-
krat, teilte zu Beginn der Sitzung mit, daß der
Außenminister wegen seiner Abwesenheit von
Berlin entschuldigt ist, und bat im übrigen, daß

sich die Ausschußmitglieder bei der Vernehmung
auf Fragen beschränken, die sich auf den eigent-
lichen Gegenstand der Untersuchung beziehen.

Ein von dem kommunistischen Abgeordneten
Torgler dann eingebrachter Antrag, die
Tagesordnung umzustellen und in Gegenwart
des Reichskanzlers über die Notverordnungen
zu beraten, wurde gegen die Antragsteller abge-
lehnt, nachdem der Vorsitzende darauf hingewie-
sen hatte, daß die Reichsregierung sich nur zum
Zwecke der Zeugenvernehmung bereitstellt.

Darauf trat der Ausschuß in die Beweisauf-
nahme ein, und zwar wurde unter lebhafter
Spannung zunächst Reichskanzler von Papen
in den Saal gerufen, der alsbald erschien und
dem Vorsitzenden gegenüber Platz nahm.

Der Reichskanzler wies zunächst darauf hin,
daß Reichstagspräsident Göring im ersten
Teil der letzten Reichstagsitzung nicht ausdrück-
lich festgestellt habe, daß durch Ausfall des Ein-
spruchs der kommunistische Antrag auf Abände-
rung der Tagesordnung angenommen worden
sei. Er habe deshalb erwartet, daß der Präsi-
dent nach Wiedereröffnung der Sitzung noch
einmal den kommunistischen Antrag zur Abstim-
mung stellen würde. Nachdem dies aber nicht

Heimkehr aus Sowjetrußland

Der „Kurjer Pobjany“ veröffentlicht eine Reihe von Korrespondenzen über die auch von uns gemeldete Rückkehr polnischer Gefangener aus Sowjetrußland. In einem dieser Berichte heißt es:

„Auf einem der Stolperer Gleise steht ein Schlafwagen für die teuren Verbannten. Es ist Nacht, die erste Nacht dieser mißhandelten Menschen, die sie ruhig und sicher verbringen können. Selbst die Posten des Grenzwachbataillons kreisen ganz still um den Wagen. Die neuen Decken und Kissen und die wärmende Lokomotive sollen die Gefangenen davon überzeugen, daß sie bei den Ihren sind. Sollte noch jemand durch eine Erinnerung an die Vergangenheit aus dem Schlaf geweckt werden, dann genügt ein Blick auf den sorglosen Schlaf der Gefährten, um ihm die seltsame Wirklichkeit zu vergegenwärtigen. Sobald der Morgen tagt, wird den Gefangenen die Abfahrt nach Baranowicz mitgeteilt. Sie erheben die müden, grauen Häupter, drücken das Gesicht an die Scheiben und lassen die Landschaft an sich vorbeiziehen. Ueberall dort, wo der Zug hält, drängt sich die Menge zu den Geisteskranken. Man wirft Blumen und neigt demütig das Haupt bei dem Segen derer, die Gott am meisten heimgeflucht hat — die er am meisten liebt.“

In Baranowicz wurden sie vom Bahnhof in

die Quartiere gebracht, die vom Roten Kreuz bereit waren. Ueberhaupt gehörte dieser Institution tiefster Dank für alle Vorbereitungen, für Nachtlager, Nahrung und ärztlichen Beistand. Von Koloow an ruhten die Pflichten der Gastlichkeit auf ihren Schultern.

Aber nicht nur das Rote Kreuz nahm sich herzlich der Gefangenen an. Die ganze Bevölkerung, besonders aber die Bürgerchaft von Baranowicz, beteiligte sich an der Begrüßungsmiße. Man wetteiferte miteinander in der Ausführung der kleinsten Wünsche. Warme Bäder und Desinfektionsmittel wurden vorbereitet. Die Friseurarbeiten mit ungewöhnlicher Energie. Dutzende von Ortsaufseher und Gewerbetreibenden spendeten eine Masse von Schuhwerk, Wäsche und Kleidung.

Als sie schließlich ausgeruht und umgekleidet, an den Frühstückstisch setzten, da begann erst richtig die Unterhaltung.

Der Prälat Teofil Skalski, der über sechs einhalb Jahre wegen seiner Gottestreue gefangen gehalten wurde, wollte nicht seine Gefährten verlassen und direkt nach Warschau fahren, wo ihn Se. Eminenz der Kardinal Rakowski und das Kapitel erwarteten. Er hat nur unter Freudenstränen: Laßt mich unsere Freude bis ans Ende teilen!“

Polen — Lettland

a. Nachdem die polnische Presse fast ein halbes Jahr hindurch die lettische Regierung und vor allem die lettische Minderheitenpolitik, welche letztere sich doch nur ein Beispiel an der polnischen Minderheitenpolitik zu nehmen begann, von ganzem Herzen geschmäht hat, zeigt man sich jetzt plötzlich um Lettland wieder sehr bemüht. Aus welchen Gründen, insbesondere ob ein Zusammenhang mit dem polnisch-russischen Paktabschluß besteht, ist nicht ohne weiteres ersichtlich. Jedenfalls hat in der ersten Hälfte des Monats September die polnische Regierung eine Gesellschaft lettischer Journalisten, der großzügigsterweise sogar auch ein Vertreter der deutschen „Rigaer Rundschau“ angehören durfte, zu einem Wochenausflug nach Danzig und Polen eingeladen. Die lettischen Journalisten sind in Danzig, Gdingen, Posen und Warschau herumgeführt, mit offiziellen polnischen Persönlichkeiten bekanntgemacht und auf polnische Staatskosten beherbergt und bewirtet worden. Unmittelbar im Anschluß an ihre Rückkehr nach Riga ist dort eine gemeinsame Tagung der beiden in Polen wie in Lettland vor mehreren Jahren gegründeten Gesellschaften für eine polnisch-lettische Annäherung, die man beide schon längst begraben geglaubt hatte, veranstaltet worden. An der Spitze der polnischen Delegation zu dieser Tagung steht einer der Vorkämpfer der polnischen Polonisationpolitik gegenüber den Minderheiten, der einen deutschen Namen tragende Senator Czerwinski. Die Rigaer Tagung hat eine Reihe von Resolutionen gefaßt, die allerlei Maßnahmen anregen, die eine polnisch-lettische Annäherung auch in der Praxis bewirken sollen. So werden beide Regierungen aufgefordert, zunächst einmal den Bismarckweg im polnisch-lettischen Reiseverkehr abzusuchen. Weiter wird eine Revision des gegenwärtigen polnisch-lettischen Handelsvertrages angeregt, die durch gegenseitige Zollgünstigkeiten und die Erteilung neuer gegenseitiger Einfuhrkontingente eine Steigerung des polnisch-lettischen Handelsverkehrs bewirken soll.

Der lettische Senat hat die Rigaer Tagung zum Anlaß einer Aktion genommen, die offensichtlich eine Sympathiebekundung sein soll, und zwar hat der Senat das Urteil des Kreisgerichts Dünaburg gegen mehrere Polen, die wegen Abhängens polnischer Lieder in lettischen Kirchen vor einigen Monaten zu Freiheitsstrafen verurteilt worden waren, aufgehoben. Auf Befehl des Senats wird der Prozeß zur Neuverhandlung an das Bezirksgericht in Mitau verwiesen.

Neuer Henker in Polen

a. Der vom Justizministerium besoldete staatlich-polnische Henker Maciejewski, der erst vor wenigen Tagen das Jubiläum seiner hundertsten Hinrichtung gefeiert hat, ist mit sofortiger Wirkung seines Amtes enthoben worden. Zu seinem Nachfolger ist sein bisheriger Gehilfe Braun bestimmt worden. Als Grund für die Entlassung Maciejewskis wird amtlich verlautbart, daß der Henker sich nicht mit der seinem Berufe entsprechenden Würde betragen, sondern sich in der letzten Zeit in betrunkenem Zustande zahlreiche Standaßfälle geleistet habe.

Der Mörder des Metropoliten

a. Der Archimandrit Latyszenko, der vor neun Jahren den Metropoliten der orthodoxen Kirche in Polen wegen eines Meinungsstreites ermordet hat, ist nach Verbüßung seiner achtjährigen Zuchthausstrafe am Dienstag mittag aus dem Warschauer Zuchthaus Mokotow entlassen worden. Die in der polnischen Presse verbreiteten Meldungen, nach denen der Archimandrit sich in ein wohnsitzes Kloster zurückziehen werde, werden demontiert; der Archimandrit ist vielmehr seiner kirchlichen Würde längst enthoben worden.

Wie Max Schmeling Micky Walker besiegte

Wie wir schon gestern meldeten, hat Max Schmeling den früheren Weltmeister Micky Walker in der achten Runde entscheidend geschlagen durch technischen K. o., nachdem Walker bis dahin dreimal hatte zu Boden gehen müssen.

Der ehemalige Schwergewichtsweltmeister Max Schmeling trug im New-Yorker Madison Square Garden vor 40 000 Zuschauern einen denkwürdigen und eindrucksvollen Sieg über den gefürchteten Amerikaner Micky Walker davon. Der einstige Mittelgewichtsweltmeister, der noch vor wenigen Monaten mit Jack Sharkey über die Runden gegangen war und ein für diesen sogar schmeichelhaftes Unentschieden erzielt hatte, wurde von Schmeling so zusammengeknallt, daß er nach der achten Runde auf die Fortsetzung des aussichtslosen Kampfes verzichtete.

Da der Kampf als letzte Weltmeisterschaftsauscheidung gewertet wurde, steht einem neuerlichen Titelfkampf Schmeling mit dem derzeitigen Schwergewichtsweltmeister Jack Sharkey nichts mehr im Wege.

Micky Walker stürzte sich von Beginn an wild auf seinen Gegner, der zunächst zurückwich. Aber noch in der ersten Runde bekam Walker die furchtbare Rechte Schmeling's zu spüren, die ihn bis „6“ auf die Bretter warf. Schmeling ging auf ein schnelles Ende aus, bearbeitete seinen Gegner in der zweiten Runde mit schweren Körper- und Kopfschlägen, aber Walker erwies sich als ein überaus zäher Bürsche. Nicht nur, daß er alle Schläge gelassen einsteckte, verlor er es, Schmeling von der dritten Runde an seinen Kampfsitz aufzuzwingen. Walker stellte sich als der körperlich Kleinere natürlich auf den Nahkampf ein, in dem er Schmeling etwas überlegen war. Der Deutsche ließ den Amerikaner sich zunächst austoben, bevor er selbst zum Angriff überging. Mit einem sehr schweren rechten zerstückte Schmeling in der letzten Runde Walkers Lippe. Angriff folgte auf Angriff. Aber erst in der achten Runde zeigten sich die Früchte des Vernichtungsverwerkes des Deutschen. Aus einer Wunde am rechten Auge, die er sich zu Beginn der achten Runde zugezogen hatte, stark blutend, war Walker in der Sicht behindert, und so fand Schmeling's gefährliche Rechte immer wieder ihren Weg zum Ziel. Zweimal

mußte Walker in dieser Runde unter den furchtbaren Treffern Schmeling's bis „8“ und bis „9“ die schützenden Bretter aufsuchen, aber trotzdem gab sich der tapfere Amerikaner noch nicht geschlagen. Der Gong rettete ihn vor dem fraglos bevorstehenden K. o. Micky Walker war vollkommen fertig, und als der Gong zur neunten Runde ertönte, blieb er in seiner Ecke sitzen, während Jack Kearns den Verzicht auf die Fortsetzung des Kampfes aussprach. Stürmischer Beifall der 40 000 Zuschauer belohnte Max Schmeling, der eine Glanzleistung vollbracht und der seinen alten guten Ruf wieder restlos wiederhergestellt hat.

Schmeling, der nach seinem Sieg über das ganze Gesicht strahlte, wurde sehr erregt, als er nach seinem Siege in die Ecke seines völlig erschöpften Gegners ging und sich tröstend über ihn beugte. Auf seinen Platz zurückgekehrt, wurde er schnell von seinen Freunden umringt, die ihn wieder als den „lächelnden Studenten“ sahen, wie man ihn in Amerika gern nennt. Den überschwänglichen Beifall lehnte er ruhig ab und verließ schnell den Ring, ein bescheidener Sieger.

Kleine Meldungen

Savanna, 28. September. Der Präsident des kubanischen Senats, Basquez Bello, wurde durch ein Revolvententat getötet. Der unbekannte Täter entkam.

Wien, 28. September. Der Textil-Großindustrielle Felix Pollat-Parnegg hat sich erschossen.

Santa Domingo, 28. September. Ein Dekan suchte San Pedro de Macoris heim und näherte sich jetzt der Hauptstadt Santo Domingo.

Essen, 28. September. In einem Schmugglerprozeß, in dem 20 Personen aus Gelsenkirchen, Buer und Gladbeck angeklagt waren, wurden insgesamt 8½ Millionen Mark Geldstrafen und Gefängnisstrafen bis zu 2 Monaten verhängt.

Kein deutscher Rückzug aus der Weltwirtschaft

Der Reichswirtschaftsminister bei der Westindustrie

Köln, 28. September. (Eig. Meldung.)

Nach der großen Münchener Rede des Reichs ernährungsministers, in der er bekanntgab, daß die Reichsregierung sich entschlossen habe, den Kontingentierungsmünchener der Landwirtschaft nachzukommen, hatte der Reichswirtschaftsminister gestern in Köln die Aufgabe, die durch diese Maßnahme sich benachteiligt führende Industrie verständlich zu stimmen.

Dr. Warmbold wies gestern den Neubau der Industrie- und Handelskammer ein und hielt dabei eine Rede, in der er sich zu dem Grundgedanken einer auf Weltweite einzustellenden Handels- und Wirtschaftspolitik bekannte. Es sei unmöglich, in dem so dicht bevölkerten Deutschland, das über eigene Rohstoffquellen nicht hinreichend verfügt, allen Menschen Brot und Arbeit zu geben, wenn man den Versuch unternähme, sich ausschließlich auf die Hilfsquellen des eigenen Landes einzustellen. Die Gelegenheit, für das Ausland zu arbeiten, müsse sogar vermehrt werden. Darunter dürfe aber niemals die Ausnutzung aller Möglichkeiten, die der heimische Boden biete, leiden. Die deutsche Wirtschaft sei als Folge ihrer Entwicklung so auf Verflechtung mit der ganzen Welt eingestellt, daß ein Rückzug aus dieser Weltgemeinschaft der Wirtschaft unmöglich wäre und eine riesige Entwertung der Kapitalien der deutschen Wirtschaft mit sich bringen würde. Es liege sogar klar auf der Hand, daß eine Isolierung der Wirtschaft nur auf dem Wege über erhöhten Gütertausch herbeigeführt werden könne. Jede neue Abzerrungsmäßnahme würde für die Völker neue Schwierigkeiten bedeuten und überall zur Verschärfung der Weltwirtschaftskrise führen. Diese aber würde ein neues Hemmnis für den internationalen Warenaustausch bedeuten.

Die Reichsregierung habe beschlossen, durch Vergebung von öffentlichen Aufträgen die Privatwirtschaft zu beleben und die Initiative der Unternehmer zu fördern. Das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung werde nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn die Wirtschaft selbst, vor allem die kleinen und mittleren Betriebe, ihre Mitarbeit nicht verlagern.

Aufforderung zum Streik

München, 28. September. In einer nationalsozialistischen Wahlversammlung erklärte Landtagsabgeordneter Adolf Wagner u. a.: Im Gau München-Oberbayern der NSDAP. werde in Zukunft jeder nationalsozialistische Arbeiter aus der Partei ausgestoßen werden, wenn er auf Grund der letzten Notverordnung versuche, die Löhne seiner Arbeiter zu kürzen, und jeder nationalsozialistische Arbeiter habe die Pflicht, einen etwa wegen der Lohnkürzung auf Grund der Notverordnung ausbrechenden Streik bis zum letzten Tag zu unterstützen. Anschließend sprach Landtagsabgeordneter Streicher, der behauptete, durch die jetzige Regierung regiere in Wahrheit die Deutschnationalistische Partei.

Streik im Scherl-Verlag in Berlin

Berlin, 28. September. Wegen Lohnstreitigkeiten ist heute nacht um 1 Uhr die gesamte Belegschaft des Scherl-Verlages — etwa 3000 Mann — in den Streik getreten.

Titulescu tritt zurück

Bukarest, 28. September. Der rumänische Gesandte in London, Titulescu, hat jetzt sein Entlassungsgesuch bei der rumänischen Regierung eingereicht. In internationalen politischen Kreisen betrachtet man den Rücktritt Titulescus von seinem bisherigen Posten als Protest gegen den bevorstehenden Abschluß eines russisch-rumänischen Nichtangriffspaktes. Titulescu will auch die Vertretung Rumäniens beim Völkerverbund niederlegen. Das Ausscheiden Titulescus, der vor einigen Jahren rumänischer Außenminister gewesen war und in Rumänien ein hohes politisches Ansehen genießt, hat, wie aus Bukarest gemeldet wird, in den dortigen politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Man nehme in Bukarest an, daß der Schritt Titulescus schwerwiegende innenpolitische Folgen nach sich ziehen werde.

Eine deutschnationale Kundgebung in Breslau

Breslau, 28. September. Bei einer deutschnationalen Kundgebung in Breslau kam es zu Tumulten. Reichstagspräsident Graf Seide sprach in einer Rede mit der NSDAP. auseinander, wobei er betonte, diese Partei, die den Kampf gegen den Parlamentarismus auf ihre Fahnen geschrieben habe, versuche jetzt, ihn wieder zu beleben. Es bestehe die Gefahr, daß der Nationalsozialismus sich über die schwarz-blauen Front hinaus in eine rot-braune Front beuge. Der zweite Redner, Abgeordneter v. Freytag-Loringhoven, ging auf außenpolitische Fragen ein. Er führte aus, daß die Regierung sei, Papen die erste sei, die zu Taten geschritten sei, die sich vor allem auch für Deutschlands Gleichberechtigung und Wehrfreiheit eingesetzt habe. Wenn die Regierung ernstlich und bitter um Deutschlands Freiheit kämpfe, dann würde kein Deutscher abseits stehen, geschweige denn diese Regierung auf demselben Felde angreifen. Nach Schluß der Versammlung kam es vor dem Kongresshaus zu Tumulten. Stahlhelmer, die in Gruppen von der Versammlung kamen, wurden angegriffen und mißhandelt und mußten sich zum Teil in den Häusern in Sicherheit bringen. Straße mußte von der Polizei mehrfach geräumt werden. Insgesamt wurden 20 Personen festgenommen.

der Fall gewesen sei, habe er sich sofort erhoben und ums Wort gebeten. Der Reichspräsident habe eine abweichende Seite gemacht und gesagt: „Zu spät, wir sind in der Abstimmung“. Dann habe der Staatssekretär den Präsidenten auf die Wortmeldung hingewiesen, und als auch das erfolglos geblieben sei, habe er, der Kanzler, sich zum zweitenmal, wiederum ohne Erfolg, zum Wort gemeldet. Der Reichsminister betonte, daß er dann das Auflösungsdekret auf den Tisch des Präsidenten gelegt habe.

Hindenburgs Geburtstag

Die Vorbereitungen für die Feier des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten sind noch nicht völlig abgeschlossen. Eine Bekanntgabe über den Verlauf des Sonntags steht bevor. Der Reichspräsident beabsichtigt, diesmal in Berlin zu bleiben, während er sonst seine Geburtstage meistens auf dem Lande verbringt. Er hat aber, genau wie in früheren Jahren, den Wunsch, den Geburtstag in aller Zurückgezogenheit zu verbringen. Infolgedessen finden keine öffentlichen Feiern in Gegenwart des Reichspräsidenten statt. Es ist nach dem sonntäglichen Kirchgang, den Hindenburg auch an diesem Tage nicht unterläßt, ein Empfang des Reichskanzlers vorgesehen. Die Reichswehr schließt sich mit einem Aufmarsch der Fahnenkompanie an. Leider wird es der Berliner Bevölkerung kaum möglich sein, den Reichspräsidenten am 2. Oktober zu sehen, weil die Polizei im Hinblick auf den zu erwartenden Andrang die üblichen Abwehrmaßnahmen vorgehen hat und weil der Reichspräsident auch beim Aufmarsch der Fahnenkompanie von der Straße aus nicht sichtbar sein wird.

Die Reichswehr wird, wie verlautet, in den Garnisonorten im ganzen Reich Platzkonzerte veranstalten.

Die Reichspost gibt zum 2. Oktober eine besondere Hindenburg-Postkarte heraus. Sie ist nach Art der Gedenkmarke für den früheren Postminister Stephan ausgestaltet; auf der linken Seite zeigt sie das Bild des Reichspräsidenten. Die eingedruckte Briefmarke ist ein besonderes Muster, das die Umrisse des Tannenberg-Denkmal zeigt. Die Reichspost wird ferner die Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarke am 1. November in einer neuen Ausführung herausbringen, die den Kopf des Reichspräsidenten im Profil zeigt.

Das Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel und von Kundgebungen für den 1., 2. und 3. Oktober ist für ganz Deutschland aufgehoben, sofern es sich um Versammlungen und Kundgebungen handelt, die aus Anlaß des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten beabsichtigt sind.

Erdbeben in Mazedonien

Saloniki, 27. September. Ein starkes Erdbeben ist in den späten Abendstunden und um 3 Uhr morgens in Mazedonien und Thrazien verspürt worden. Der Herd des Erdbebens lag auf der Halbinsel Chalkidiki. Das Erdbeben rief unter der Bevölkerung eine große Panik hervor. Nach offiziellen Meldungen sind die kleinen Städte Jerissos, Stratonikon, Stagira und Nechori vollkommen zerstört. Die ersten Depekken geben die Zahl der Toten auf hundert Personen an. Außerdem sind Hunderte von Verletzten verzeichnet worden. Das Städtchen Stratonikon hat 50 Tote und 100 Verletzte. In Jerissos sollen sich 100 Tote und Verletzte befinden.

Nach Pariser Meldungen aus Athen ist der durch das Erdbeben in Bulgarien und Mazedonien verursachte Schaden sehr groß. An der Küste sind fast alle Ortschaften dem Erdboden gleichgemacht. Die Bevölkerung, die von dem Erdbeben in der Nacht überrascht wurde, hat ungeheure Verluste an Menschenleben zu beklagen. Die Zahl der Toten wird hier auf 150 Personen geschätzt; die Zahl der Verletzten übersteigt 250 Personen. Ein Teil der Bevölkerung, der Sab und Gut verloren hat, verläßt panisch seine bisherigen Wohnsitze. Unter den Opfern der Katastrophe herrscht bitterste Not. Die Behörden haben eine sofortige Rettungsaktion eingeleitet.

Die Nationaldemokraten

A. Warschau, 28. September. (Eig. Tel.) Die Beschlüsse, die der Vorstand der nationaldemokratischen Sejmfraktion am vergangenen Sonntag über die Neuorientierung seiner Parlamentarismuspolitik gefaßt hat, können in der Warschauer Presse nicht veröffentlicht werden, da jedes Blatt, das diese Beschlüsse abdruckt, ohne weiteres der Beschlagnahme verfällt. Die Blätter müssen sich deshalb darauf beschränken, in ungefähren Andeutungen den Sinn dieser Beschlüsse wiederzugeben und sie vorsichtig zu kommentieren. Die „Gazeta Warszawska“ und die ihr nahestehenden Blätter sprechen von einer völligen Schwankung der nationaldemokratischen Sejmpolitik. Die Parlamentarismusfraktion der Partei würde in Zukunft in keiner Weise mehr mit der Regierung zusammenarbeiten und stünde auf dem Standpunkt, daß die Regierung die Vollmachten, die ihr durch das dem Staatspräsidenten bewilligte Ermächtigungsgesetz erteilt worden sind, erheblich überschritten habe. Die nationaldemokratischen Blätter befreiten die Verfassungsmäßigkeit der letzten Notverordnungen über die Neuerungen im Justizwesen, über die Erhöhung des Umlaufs von Scheidemünzen und über die Schaffung eines Arbeitslosen-Silfsfonds.

Herabsetzung des Tabakpreises?

A. Warschau, 28. September. (Eig. Tel.) Warschauer Blätter kündigen für die nächsten Tage eine beträchtliche Herabsetzung der staatlichen Monopolpreise für Zigaretten und Tabakwaren an, die 20 Prozent der bisherigen Preise betragen soll. Eine Verringerung dieser Marge von Seiten des Tabakmonopols war noch nicht zu erlangen.

Spielchen . . .

Verband deutscher Katholiken

Der Redner gedachte mit warmen Worten des
des Dombornen zweiten Vorsitzenden des Verbandes
nicht mit dem Munde, sondern mit der That ehren
sollten, indem wir seinen Grundzügen, seinem
Kämpfe für Glaube und Volkstum zu einem
glücklichen Siege verhelfen möchten. Der Vor-
tragende wies auf zwei gewaltige Rundgebungen
dieses Jahres hin, an denen er teilnehmen durfte
auf die Goethefeier in Weimar, bei der die ein-
zelnen Vertreter der Völker Europas dem deut-
schen Volke die Glückwünsche anlässlich des 100jähr-
igen Tobestages des Dichterkönigs Johann
Wolfgang von Goethe darbrachten, und auf die
Feier der 71. Generalversammlung, bei der 250 000
Menschen zugegen waren, um ihren Glauben an
ihren endgültigen Sieg zu bekennen. Innerlich
ergriffen, schilderte dann Dr. Pant die Jugend-
tagung, die auslandsdeutsche Rundgebung der Essener
Tagung. Die Kerngedanken dieser Schilderung
waren: „Ein unvergeßlicher Eindruck. Wer die
die Jugend- und Studentengruppen aufmerksam
ren sah in ihren Kleidern, schlichten Trachten
mit flatternden Bannern, Tüchern und Mähd-
wer sie fest und sicher und mit unbeirrten, strahl-
enden Blicken vorbeiziehen sah, der wurde inner-
lich mitgerissen und zu der Ueberzeugung ge-
führt, daß aus ihren Augen der Glaube an ihre
Sieg leuchtet. Es war die Jugend, die der aus-
landsdeutschen Rundgebung jenen imponierenden
Rahmen gab, der sie auszeichnete und bei der
Dr. Bernina, Bischof von Osnabrück eine

Zwischenfall bei den Ringkämpfen

Waluszewski wird von dem Tschechen Gebauer bewußtlos geschlagen

Der brutale Töbche, der während des Kampfes schon zweimal verwundet worden war, mußte sich eine erste Disqualifikation und eine Hundert-Blutz-Strafe gefallen lassen. Polizisten mußten den Leichnamen vor der Menge schützen und nach Hause begleiten. Der aus Großpolen

X Ueberfall auf einen Polizeibeamten. Der Bahnpolizeikommandant Ratajczak begegnet auf seinem Patrouillengang einer verdächtigen Mannsperson. Als er diese zum Verlassen des Bahnhofs anforderte, warf sich der Unbekannte auf den Polizeibeamten, stieß ihn zu Boden und verletzte ihn einige Schläge. Der Ueberfallende gab nur auf den Angreifer, der flüchtete, eine

einer christlichen Tat. Wir mühten uns im Vereinsleben umstellen. Wenn wir unsere Mission erfüllen wollten, dann mühten wir unsern Verein, der neuen Zeit entsprechend, umstellen. Die heutige vom Geiste des Materialismus beherrschte Menschheit stehe dem Vereinsleben fern. Der Verein dürfe nicht eine Zweckorganisation sein. Wir mühten im Verein eine Familie werden, deren Mitglieder miteinander und füreinander leben, und die sich freuten, wenn es den andern gut gehe. Wir mühten ein Herz und eine Seele sein. In unserer Zeit habe die Selbstsucht die Herrschaft. Ein Glied mühten wir bilden am großen Körper des Verbandes. Wir mühten Menschen bilden. Nunmehr kam der Redner auf das Wissen und die Bildung gewisser Leute zu sprechen, wobei er an den weisen Ausspruch des Sokrates erinnerte: „Ich weiß, daß ich nichts weiß.“ Der Redner schloß seinen lehrreichen Vortrag mit den Worten: „Ich gebe Ihnen mit auf den Weg, daß wir weiter arbeiten für Glaube und Volkstum im Sinne von Domherrn Kline.“ „Die Samenkörner, die Sie, Herr Doktor, durch Ihren Vortrag ausgestreut haben, sollen bei uns auf fruchtbaren Boden fallen.“ Mit diesem Gelächris und herzlichen Dankesworten des Vorsitzenden an den Redner war dieser Programmpunkt erledigt. Nunmehr trat der Humor in seine Rechte. Mitglieder der „Lydia“ führten Schattenbilder von Johann Gottfried Seidelbass vor, und zwar: „Es zogen drei Säger wohl über den Rhein“ und „Es wollt ein Schmelderlins wandern“. Gemeinsam gesungene Lieder wie „Seidenröslein“ und „Erwartete Enttäuschung“ füllten die Ruhepausen aus.

Außer Torno und Gebauer kämpfen heute
Dimitrescu — Garkawiento, Lubusko — Pe-
tricz, Krauser — Emonds, Waluszewski —
Tihomant

Wochenmarktbericht

Der heutige Markttag hatte bei günstigstem Wetter einen überaus regen Besuch aufzuweisen. Von dem immer noch außerordentlich großen und vielseitigen Angebot auf dem Gemüsemarkt wurde zur Zufriedenheit der Händler ausgiebig Gebrauch gemacht. Man zahlte für Wachsbohnen pro Pfund 30—35, Schnittbohnen 20 bis 30, Spinat 15—30, Kartoffeln 3 Groschen, Rosenkohl 50—60, Pfefferlinge 30—40, Tomaten 10—20, ein Bund Mohrrüben kostete 10 bis 15, Kohlstabi 10—15, Suppengrün 5—10, rote Rüben 10, Radieschen 10—15, Zwiebeln 10 Groschen für einen Kopf Weiskohl forderte man 10—20 für Blumenkohl 20—50, Rotkohl 15—25, Wirsingkohl 15—20, Salat 20, Zitronen das Stück 10—15, grüne Gurken 5 Stück 10, gelbe 15—20, Pfeffergurken das Schock 60—80, Pflaumen immer noch in großer Auswahl angeboten kosteten pro Pfund 15—30, Kirbis 5—10, Birnen 20—50, Äpfel 15—50, Weintrauben 50 bis 60, rumänische 1,20—1,30, Rhubarber 10 bis 15, Steinpilze 60—80, Grünkohl 20, Pfirsiche 40 bis 50, Aprikosen 90—1,00. — Der Geflügelmarkt lieferte Hühner zum Preise von 1—2,50, Enten 2,50—3, Gänse 4—5,50, Rebhühner 1—2,0, Tauben das Paar 1,20—1,40. — Für ein Pfund Fischbutter zahlte man 1,60—1,70, für Landbutter 1,40—1,50, Weiskäse 40—50, für das St. Sähne 1,50—1,55, Milch 20, eine Mandel Eier kostete 1,60—1,70. — Auf dem Fleischmarkt war die Zufuhr reichlich, die Nachfrage etwas lebhafter als sonst. Die Preise betrugen für Schweinefleisch pro Pfund 1—1,30, Kalbsfleisch 80—1,20, Rindfleisch 90—1,40, Hammelfleisch 1—1,40, für rohen Speck 1,10, RäucherSpeck 1,30, Schmalz 1,30—1,40, Kalbsleber 1,60, Schweinsleber 1,20. — Der Fischmarkt lieferte Hecht zum Preise von 1,40—1,50 pro Pfund (lebend) tote 1,30, Karpfen das Pfund 1,50—1,60, Schleie 1,30—1,40, Karauschen 1—1,20, Barsch 80—1,20, Aale 1,60, Weiskäse 40—60, Krebse kosteten durchschnittlich 1—2 Pfund pro Mand.

Ziehungsliste der Staatslotterie

Am sechzehnten Ziehungstage der 5. Klasse der
25. Staatslotterie fielen die Hauptgewinne auf
folgende Nummern (ohne Gewähr):

25 000 Zloty:	Nr. 88 144.
15 000 Zloty:	Nr. 106 785.
10 000 Zloty:	Nr. 42 733.
3000 Zloty:	Nr. 9585, 37 023, 114 318, 120 881.
2000 Zloty:	Nr. 6817, 16 719, 29 290, 51 299.
51 612, 55 884,	82 915, 83 158, 114 597, 121 066.
133 700,	149 766.

Posener Kalender

Mittwoch, den 28. September

Wasserstand der Warthe am 28. September:
— 0,07 Meter, gegen — 0,11 Meter am Portage.

Wettervorhersage

für Donnerstag, den 29. September
Ruhiges und heiteres Herbstwetter; stellenweise
Morgennebel.

Wohin gehen wir heute?

Theatr Nowy:
Mittwoch: „Die Hochzeit der Arlette“.
Donnerstag: „Die Hochzeit der Arlette“.

Zirkus Staniewski:
Heute Vorstellung um 8.30 Uhr abends.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung
ul. Marja. Koča 18.

Besuchszeit: Wochentags von 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags von 10—12½ Uhr. An Donnerstagen und Sonntagen ist der Eintritt frei.

Kinos:

Apollon: „Wilde Felder“. (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Die vier Teufel“. (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolls: „Georgettes Liebe“. (½5, ½7, ½9.)
Sionce: „Die Fürstin von Lomwie“. (5, 7, 9.)
Wilsona: „Der Idiot“. (Von Chaney.) (5, 7, 9.)

Bei verdorbenem Magen, Darmgärungen, üblem Mundgeschmack, Stirnkopfschmerz, Fieber, Stuhlverhaltung, Erbrechen oder Durchfall wirkt schon ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser sicher, schnell und angenehm.

Aus dem Gerichtsjaal

X Bojen, 26. September. Vor dem hiesigen Appellationsgericht als Berufungsinstanz hatte sich der Landwirthssohn Bradislaus Antal als Strichowo, Kr. Gnesen, wegen Totschlags zu verurtheilen. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, während eines Familienstreits am 13. Januar v. Js. seinen Bruder Johann dermaßen einen Stein an den Kopf geworfen zu haben, daß er zu sammenstieß und am nächsten Tage verstarb. Für diese That wurde der Angeklagte von der Strafkammer des Landgerichts Gnesen zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt, wogegen er Berufung einlegte. Die Berufungsinstanz ermäßigte das Strafmaß auf 5 Jahre Gefängnis.

X. **Posen**, 27. September. Vor dem hiesigen Appellationsgericht als Berufungsinstanz unter Vorsitz des Präses Wonsch begann heute der Morphinistenprozeß gegen den prakt. Arzt Dr. Gelfowski, der in erster Instanz zu zweijährigen Jahren Gefängnis verurteilt worden war und dagegen Berufung eingelegt hatte. Die Verteidigung des Angeklagten führt Rechtsanwalt Dr. Szurlej aus Warschau. Da seitens des Verteidigers einige neue Beweisangebote gestellt und vom Gericht angenommen wurden, mußte die Verhandlung vertagt werden.

Wojew. Posen

Innocent

z. Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde in den Nachmittagsstunden des Mittwochs bei dem hiesigen Einwohner Wladislaus Waczał in der ul. Arł. Jamnigi 36 verübt. Die Diebe, die die Abwesenheit des Einwohners benutzten, öffneten das Sicherheitschloß, entwendeten zwei Anzüge, ein Paar Schuhe, Wäcker und andere Sachen im Werte von 700 Zloty, worauf sie die Wohnung wieder verließen und von außen verschloßen. Unserer rührigen Polizei ist es gelungen, die Diebe in der Wohnung einer Frau Guz hier selbst in der ul. Rajstelska zu ermitteln und festzunehmen. Der eine Diebnehmer namens Biegalski ist extra aus Polesie herbeigekommen, um ein Galtspiel zu geben. Sein Komplize ist ein Pawłowski von hier aus der ul. Łuczanna 2.

der Selbstmordversuch. Am Mittwoch hatte sich in den Morgenstunden der 68jährige Fleischermeister Richard Siegmund aus Krüdowitz in seinem Zimmer eingeschlossen, den Gashebel geöffnet, sich ins Bett gelegt und sich dann auf noch einen Schuß in die Schläfe gejagt. Erst nach einer Stunde wurde die Tat entbedt. Der sofort hinzugezogene Arzt stellte fest, daß S. noch am Leben war, und er wurde sogleich in das Strelnoer Krankenhaus gebracht, wo man ihn am Leben zu erhalten hofft. Der Grund zu dieser Tat ist in den schwierigen finanziellen Verhältnissen zu suchen, in die S. in letzter Zeit geraten war. An dem Unglückstage sollte alle vertheiligt werden.

z. Unser Solbad soll noch vergrößert werden. Nachdem das alte Bahngleis der Kruschwiger Strecke hinter Rabin verlegt worden ist, hat unser Solbad einen größeren Landstrich hinter dem Solbadteich und hinter dem neuen Solbad erworben, um das Bad weiter auszubauen. Vieles Terrain ist bewaldet worden. Ein weiterer Schritt zur Verschönerung unseres Solbades und der Stadt.

Znin

ii. Feuer. Am 21. d. Mts. brach um 4 Uhr morgens aus dem Gehöfte des Landwirts Mabr in Bialozewin bei Znin Feuer aus, das die Scheune, gefüllt mit der diesjährigen Ernte, und die darin befindlichen landwirtschaftlichen Gerä-

und Maschinen vernichtete. Es wird angenommen, daß das Feuer aus Rache angelegt worden ist. M. ist verhaftet.

u. Ein Schrapnell ausgepflügt. Am vergangenen Montag wurde auf dem Besitzum der Frau Smorawka ein nicht explodiertes Schrapnellgeschloß ausgepflügt, die hiervon benachrichtigte Polizei forderte einen Techniker aus Posen an, der das Geschloß auseinandernahm.

Mogilno

u. Diebstahl. Eine gewisse Olejnit aus Wylatowo bemerkt, daß das Getreide auf dem Boden abnahm. Um sich davon zu überzeugen, wog sie es, und es fehlten 15 Zentner Weizen und 13 Zentner Roggen. Als des Diebstahls verdächtig wurden die halbblutigen M. und S. aus Wylatowo ins hiesige Gefängnis eingeliefert.

u. Irrennig geworden. In den letzten Tagen wurde die Ehefrau eines gewissen Rachuj in Wylatowo aus unbekannten Gründen geisteskrank. Die Unglückliche wurde in die Psychiatrische Anstalt in Gnesen eingeliefert.

u. Unverhoffte Beute. Die auf dem Gute Starezyk mit der Drainage eines Grabens beschäftigten Arbeiter hatten das Glück, sechs Marber zu fangen, die sie veräußerten.

er. Verkauf. Der Grundbesitzer Wacław Glowacki in Bystrzyca hat sein 300 Morgen großes Grundstück für 85 000 Zloty an Nowakowski aus Olza verkauft.

Jarotschin

× Diebstahl. Dem Malermeister J. Bogdanowski wurden aus verschlossener Wohnung zwölf Pfund Federn gestohlen. Als Täter kommt ein 17jähriger Knabe aus Krotoschin in Betracht, der nach vollbrachter Tat den Autobus nach Krotoschin bestieg und in Ermangelung des Fahrgeldes die Federn dem Autobusbesitzer verpfändete. Als dieser am nächsten Tage erfuhr, daß es sich um gestohlenen Gut handelt, gab er dem Eigentümer die Federn gegen Rückerstattung des Fahrpreises zurück. Die Polizei ist dem jugendlichen Diebe bereits auf der Spur.

× Amtliches. Der bisherige Vorsteher des Burggerichts, Szajna, wurde in den Ruhestand versetzt. An seine Stelle tritt der Gerichtsassessor Dr. M. Nietus. An das hiesige Gericht wurde der Assessor Dziurzynski aus Schildberg versetzt.

ik. Eine Kreiskommandantur der Polizei in Jarotschin. Mit der Umgestaltung der Kreise in der Wojewodschaft Polen ist gleichzeitig eine teilweise Veränderung des Polizeiwesens vorgenommen worden. So wird in allen nächsten Zeit eine Kreiskommandantur für das Territorium des ganzen jetzigen Kreises Jarotschin eingerichtet, die ihre Amtsräume in der ul. Tad. Rosciński in den Räumen des bisherigen Kreisschulinspektors haben wird.

Kerfom

ik. Richtigstellung. Der „Dziennik Poznanski“ teilte in einer seiner letzten Nummern mit, daß der Postbeamte Grzeszkowiak von hier verhaftet worden ist. Nach genauer Information können wir mitteilen, daß G. bis heute noch auf freiem Fuße ist und sich nicht für Entleerung von Geldbrieven, sondern für Nichtauszahlung von Druckfachen zu verantworten haben wird.

Bleichen

Jehtnjähriges Bestehen des Haus- und Grundbesitzervereins. Am vergangenen Sonntag, 25. d. Mts., feierte der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein sein jehtnjähriges Jubiläum. Nach einem Gottesdienst fand um 11 Uhr die Jubiläumssitzung mit der Aushändigung von Diplomen und die Nagelung von Gedeknägeln statt.

Elzenau

y. Gewitterschaden. Das vor einigen Tagen über unsere Gegend herniedergehende Gewitter richtete großen Schaden an. Ein Blitzschlag zündete die mit allen Erntenerträgen gefüllte Scheune des Besitzers Dremz, welche mit verschiedenen Maschinen und Wirtschaftsgütern ein Opfer der Flammen wurde. In dem benachbarten Starezyk fuhr ein Blitzschlag in einen dem Landwirt Adamowicz gehörigen

Strohstober, welcher verbrannte. Am gleichen Tage wurde die Scheune der ehemaligen deutschen Schule in Jaroschau II durch Blitzschlag eingestürzt.

Golanisch

y. Jubiläum. Sonntag, 9. Oktober, soll das 100jährige Bestehen der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde sowie das 50jährige Amtsjubiläum des Pastors Richter würdevoll gefeiert werden.

Birnbaum

rt. Als Binnenhafen registriert. Mit einem Extrazug, bestehend aus einem D-Zug-Wagen und einer Lokomotive, traf am letzten Montag nachmittag eine Regierungskommission aus Posen zwecks Besichtigung unserer Hafens ein. Der maßgebende Grund des Besuchs ist, unserer Schiffsstadt dieselben billigen Sondertarife zu gewähren wie anderen Hafenstädten. Nach einem zweistündigen Aufenthalt verließen die Herren unsere Stadt.

Strelno

u. Goldene Hochzeit. Am 27. September beging der Rentner und Hausbesitzer August Kroll mit seiner Gattin Emma, geb. Besler, das Fest der Goldenen Hochzeit. Die feierliche Trauung vollzog in Anwesenheit von vier Töchtern und des Sohnes sowie von Freunden und Bekannten der Ortspastor M. W. Während der Brautgamen 80 Jahre alt ist, zählt seine Gattin 72 Jahre. Beide erfreuen sich einer guten Gesundheit und werden allgemein geschätzt; sie sind bereits fünfzig Jahre hier ansässig.

Ein Opfer des Unterleibstypus

u. Von dem Gute Golejewo wurden noch vier Personen wegen Erkrankung an Unterleibstypus dem hiesigen Krankenhaus überwiesen. Es handelt sich bisher um neun Fälle. In vergangener Woche wurden die Bewohner in Golejewo, soweit sie über 2 Jahre alt sind, sowie alle arbeitenden Personen des Gutes und der umliegenden Gemeinden gegen Unterleibstypus geimpft. Gestorben ist im hiesigen Krankenhaus an Unterleibstypus der in Krulja Podlatowa wohnhafte 32jährige Arbeiter und Familienvater Rabel.

Neutomischel

u. Hopfenmarkt. Am 22. d. Mts. fand im Lokal Kresowianka ein Hopfenmarkt statt, um das Interesse der Hopfenzüchter in der hiesigen Gegend zu heben. Hierbei erhielten drei der besten Züchter Ehrenpreise und Ehrendiplome. Bemerkenswert sei, daß sich französische Hopfenhändler für den Neutomischel Hopfen interessieren. Die Hopfenpreise sind leider in letzter Zeit derart zurückgegangen, daß sie kaum den Produktionspreis decken. Durch die Veranstaltung von Hopfenmärkten und Hopfenausstellungen will man den Hopfenbau heben, der einstmals in der hiesigen Gegend in voller Blüte stand.

Tremessen

u. Unsichere Brücke. Die Brücke über den Fluß bei Wylatowo, der zwei Seen verbindet, befindet sich in einem derart schlechten Zustande, daß keinerlei Lasten über sie gefahren werden können. Wenn der schlechte Zustand der Brücke nicht bekannt ist, kann des Nachts leicht verunglücken. Die zuständigen Stellen müßten für eine baldige Wiederinstandsetzung der Brücke Sorge tragen.

Stralkowo

u. Diamantene Hochzeit. Das hiesige Ehepaar Josef und Anastasia Ziemienczyk beging seine Diamantene Hochzeit. Beide wohnen bereits dreißig Jahre in unserer Stadt. Der Ehemann ist 90 Jahre alt und 65 Jahre Bäckermeister, somit der Älteste im Kreise, seine Ehefrau ist 80 Jahre alt.

Krotoschin

ik. Geflügelcholera erloschen. Die auf dem Geflügel des Stanisław Wawrzyniak in Krotoschin herrschende Geflügelcholera ist, wie amtlich festgestellt wurde, erloschen.

Katel

× Entwässerungs-Genossenschaft. Die Entwässerungsgenossenschaft Karonowo-Karonko hält ihre diesjährige Generalversammlung am 1. Oktober, nachmittags 3 Uhr im Lokale tan Stranz in Karonowo ab.

Wojew. Pommerellen

Stargard

Typhusgefahr. In der letzten Zeit wurden in der Stadt selbst sowie auch im Kreise Stargard mehrere Erkrankungen an Typhus festgestellt. Mehrere Personen sind sogar an dieser tödlichen Krankheit gestorben. Im Zusammenhang damit hat der Starost des Stargarder Kreises folgende Vorbeugungsmaßnahmen veröffentlicht: Kein ungelochtes Wasser trinken, vor und nach dem Essen Hände waschen, kein schmutziges oder unreifes Obst essen, an Typhus erkrankte Personen meiden, Wohnung und Wäsche sauber halten. Bei Erkrankung ist sofort ein Arzt zu rufen.

Neustadt

Eingestürzter Zirkus. Auf dem Marktplatz an der Puziger Straße in Neustadt hatte der Zirkus „Metropol“ sein Zelt aufgeschlagen.

Skandalaffäre in Krakau

Ein bestochener Untersuchungsrichter verübt Erpressung

Krakau, 28. September. Im Januar dieses Jahres beherrschte einige Tage lang ein im Krakauer „Grand Hotel“ verübter Einbruch das allgemeine Interesse. Der dort wohnhafte Frau Maria Ciunkiewicz wurden wertvolle Pelze und Schmuck gestohlen. Da sie bei einer Pariser Gesellschaft gegen Einbruch versichert war, machte sie dort Schadenersatzansprüche geltend. Die Krakauer Polizei nahm die Untersuchung mit aller Energie auf und fahndete nach den Tätern.

Plötzlich wurde die Untersuchung in einer anderen Richtung geführt. Der nach Krakau gekommene Bevollmächtigte der Pariser Versicherungsgesellschaft erstattete bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen Versicherungsbetrugs durch Frau Ciunkiewicz. Mit der Untersuchung dieses Vorwurfs wurde der Richter Dr. Wator betraut. Bald darauf erfolgte die Verhaftung der angeblich Bestochenen. Nach mehrmonatigem Aufenthalt in Untersuchungsgefängnis wurde Frau Ciunkiewicz vom Richter Dr. Wator erlucht, den Schadenersatzanspruch an die fran-

zösische Gesellschaft „Lloyd“ fallen zu lassen. In diesem Falle würde sie enthaftet werden.

Dies merkwürdige Angebot und die Tatsache, daß Dr. Wator den Lloyd-Agenten Dutru an der Untersuchung persönlichen Anteil haben ließ, haben veranlaßt, daß ein Verdacht gegen den Richter aufkam. Bald konnte ihm nachgewiesen werden, daß er von Dutru bestochen war und aus diesem Grunde die Untersuchung gegen Frau Ciunkiewicz zu einer planmäßigen Aktion gestaltete, die darauf abzielte, die französische Gesellschaft von der Pflicht zu entheben, den Verlust zu ersetzen. Dr. Wator hat einen Schein auf 30 000 Franken von dem Agenten der Versicherungsgesellschaft als Bestechungsgeld erhalten.

Als der Untersuchungsrichter sich entlarvt sah, stellte er den Antrag auf Entlassung aus dem polnischen Justizdienst, dem auch sofort nachgegeben wurde. Die Krakauer Staatsanwaltschaft wird gegen Dr. Wator einen Prozeß einleiten. Ihm droht eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren.

auch sonst noch gefallen lassen mußte, haben mit gottesdienstlicher Musik nichts mehr zu tun. Gelangstet ist der Chor Elite. Er führt ständige Steigerungen in überwältigender Form durch, die Mannigfaltigkeit der dynamischen Schattierungen ist unerhört hoch, die Reinheit der Stimmen eine undurchbrechbare. Jeder Mensch, dem es gleichgültig ist, was gesungen wird, ob ernste Dinge oder weltlicher Kram, wird durch diesen sogenannten „Sitzinschen Chor“ ganz erheblich beeindruckt worden sein. Daß ihrer viele erschienen waren, bewies der sich ständig steigende Applaus, welcher nach dem „Credo“ (Singing!) tumultuarische Ausmaße annahm. Alles in allem ein virtuoser Chor, der sich aus den ihm kirchenmusikalisch gesteckten Grenzen herausgewagt hat und Vorbeeren heimbringt, die doch bedenklich anmuten müssen.

Ein günstiger Zufall wollte es, daß während der Anwesenheit der römischen Sänger am letzten Sonntag im Dom der hiesige Domchor unter Leitung des Domkapellmeisters, Domherrn Dr. Gieburowski, maßgeblich während des Hochamts mitwirkte. Palestrina, Vittoria und Linel kamen zu Wort, und zwar in einer ihnen würdigen Weise. Unter Verzicht auf jeden gewöhnlichen Prunk drangen die frommen Klänge dieser Kirchenmusik zu Herzen und erweckten Andacht. Um wieviel abgeklärter und eindringlicher wurden diese Töne hier empfunden, und welch Gegenpaß zu dem, was mit Palestrina, Vittoria in der Empfangshalle auf dem Messelgelände geschah. Daß besonders die Pflege der altkirchlichen Musik in Posen nichts zu wünschen übrig läßt und namentlich die Knabenstimmen größter Beachtung wert sind, dies festzustellen war gerade anlässlich der Anwesenheit von Mgr. Casimiri und seines Chors nicht unwesentlich. Palestrina und seine Epigonen sind in Posen in guter Gut!

Alfred Loake

Schlesien

Kattowitz, 28. September. Im Sirupkessel zerfloß. In der Obstraffinerie in Rybnik fiel der Monteur Stefan Wojciechowski in einen Kessel mit siedendem Sirup und wurde vollständig zerfloß. Es befand sich nämlich niemand in der Nähe, so daß der Vorfall unbemerkt blieb. Erst als man nach zwei Stunden den Sirup ausschüttete, fand man die Knochen des Unglücklichen darin. Es hat sich erwiesen, daß der Unglücksfall durch die Schuld der Fabrikleitung hervorgerufen wurde, die verschiedene Vorschriften für die Sicherungen am Kessel unterlassen hatte.

Kongresspolen

Warschau, 27. September. Blutige Rache. In der Warschauer Buchbinderei Urania ereignete sich eine Bluttat. Vor sechs Wochen wurde der Buchbinder Markewicz aus dem Betrieb entlassen, weil er entgegen dem allgemeinen Rauchverbot während der Arbeit Zigaretten rauchte. Markewicz betrachtete seinen Betriebsleiter Sledzynski als den Urheber seiner Entlassung und drohte ihm mehrfach blutige Rache an, wenn er ihm nicht eine neue Stellung verschaffen sollte. Am Montag früh erschien Markewicz in der Buchbinderei und stellte den Betriebsleiter zur Rede. Es kam zu einer heftigen Auseinandersetzung, und bevor sich die übrigen Anwesenden verließen, ergriff Markewicz ein Messer, um zunächst dem Betriebsleiter Sledzynski drei tiefe Stiche in die Brust zu versetzen und sich darauf zwei Halschnitte beizubringen. Beide Opfer dieser Bluttat wurden in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus eingeliefert.

Grenzgebiete

Guben, 27. September. In Raddorf niedten vor einigen Tagen ein paar Angetrunkene einen Tanzbären und rissen ihm den Brustkorb von der Schnauze. Das wütende Tier biß dem Invaliden Schulz in die rechte Seite und in das Gefäß, so daß dieser mit schweren Verletzungen in das Gubener Krankenhaus übergeführt werden mußte, wo er am Sonntag seinen Wunden erlag. Der Bär wurde vom Oberlandjäger sofort erschossen.

Königsberg, 27. September. Wieder Haftkrankheit. An der Küste des Frischen Haffs ist die berüchtigte Haftkrankheit, die in den Jahren 1924–26 zahlreiche Todesopfer forderte, wieder ausgebrochen. Von amtlicher Seite wird bestätigt, daß in den Gemeinden Groß-Hendekrug, Zimmerbude und Penze am Frischen Haff Krankheitserscheinungen aufgetreten sind, die der Haftkrankheit gleichen. Die Krankheit tritt in leichterer Form auf als in den früheren Jahren. Weitere Feststellungen würden noch getroffen. Bisher sind 23 Erkrankungen gemeldet.

Rawitsch

— Stadtrat Pajch 90 Jahre alt. Am 2. Oktober d. Js. begeht in Berlin-Friedenau, Handwerkerstraße 86, der bei vielen Bürgern unserer Stadt noch in guter Erinnerung lebende Stadtrat a. D. Pajch im leidlichen Frische des Körpers und Geistes den 90. Geburtstag. Kaufmann Pajch bekleidete vom Jahre 1895 ab bis zu seinem Fortzuge aus Rawitsch das Amt eines Stadtverordneten bzw. Stadtrates und erweist sich als ein großer Wertschätzung und Beliebtheit. — Auch wir gratulieren dem Jubilar herzlichst an diesem Ehrentage.

— Persönliches. Heute mittag verließ Frau Amtsgerichtsrat Nos unsere Stadt, um bei ihren Töchtern in Berlin ständigen Aufenthalt zu nehmen. Frau Amtsgerichtsrat Nos, die sich Rawitsch seit einer Reihe von Jahren als Heilmat gewährt hatte, fand hierorts ein segensreiches Arbeitsfeld auf dem Gebiete der Wohltätigkeit. Im Nährverein, dessen langjährige Vorsitzende sie war, war sie unermüdlich tätig, und ihren Bemühungen ist es zu danken, daß durch großzügige Weihnachtsbescherungen die Not der Armen lindert werden konnte. Ihr Fortgang wird allgemein, besonders aber im „Hilfsverein deutscher Frauen, eine große Lücke reisen. Unsere Dank- und Segenswünsche begleiten die Scheidende in die neue Heimat.

— Silberhochzeit. Das Fest der Silbernen Hochzeit begehen am heutigen Mittwoch der frühere Oberinspektor Fritz Kapuscinski und Gattin Ida geb. Simon. Wir gratulieren!

— Abschiedsvorstellung. Im hiesigen Gefängnis findet heute abend ein Theaterabend als Abschiedsfeier für den Staatsanwalt Jazczewski-Lissa statt. J. führte die Aufsicht über das Rawitscher Gefängnis, wurde aber in Verbindung mit der Auflösung des Lissaer Landgerichts auf einen anderen Posten versetzt.

— Stadtverordnetenversammlung. Am Freitag, dem 30. d. Mts., um 20 Uhr findet eine Stadtverordnetenversammlung mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. und 2. Rassenrevisionsberichte, 3. Kenntnisnahme der Bedingungen des Finanzministeriums betreffend Zahlung der rückständigen Subvention für das staatliche Gymnasium, 4. Erteilung von Vorschüssen an die Beamten der Stadt.

Das nennt man Vorsicht!
..... und nachher
natürlich ASPIRIN!
In allen Apotheken erhältlich

Aus den Konzertsälen

„Sitzinscher Chor“.

Voraussetzungen der eigentlichen Kritik sind die Ergebnisse von Nachprüfungen, über die meines Erachtens nicht stillschweigend zur Tagesordnung übergegangen werden kann. Da ist zunächst das prächtige Reflektionsbild „Sitzinscher Chor“. Den gibt es seit Jahrhunderten, und er hat die ihn hoch auszeichnende Aufgabe, in der im 15. Jahrhundert errichteten päpstlichen Kapelle gleichen Namens im Vatikan zu Rom vorzüglich an hohen Festtagen a cappella-Gesänge auszuführen. Daß ein derartiger Sängerkorps von höchster kirchlich-katholischer Stelle die Erlaubnis erhalten würde, Auslandstourneen mit nicht nur leise angelegten finanziellen Beuteabsichten zu unternehmen, sollte selbst von der jeglichen Ueberraschungen längst enthobenen Gegenwart nicht geglaubt werden. Es war auch nicht der „Sitzinscher Chor“ in Reinkultur, welcher in der Empfangshalle der seligen Posener Landesausstellung zweimalig abends sang. Er hatte nur Vertreter entsandt, die zusammen mit Kirchenmusikmitgliedern anderer Basiliken Roms sich zu einem singenden Gebilde vereinten, welches das an sich notwendige Bedürfnis verspürte, das Verständnis für die hohe ethische Mission des katholischen Kirchengesangs auch außerhalb Italiens zu fördern. Ein bedeutender, auch allgemein zu billigender Gedanke! Hat dieser „Pseudo-Sitzinscher Chor“ diese Aufgabe aber hierorts erfüllt? Da betrachte ich ein Gebiet, welches auf die rein künstlerischen, positiven Leistungen der römischen Sänger beschränkt wirken muß. Nicht nur in geringem Prozentsatz. Ich habe immer dem Grundhals gebührend, daß Gesangscompositionen ausgesprochen kirchlich Charakter nicht in den Konzertsaal gehören. Ihnen muß die Stätte streng reserviert bleiben, für die sie der Tonhörscher bestimmt hat. Wenn Teile der katholischen Messe vor einem Eintritt zahlenden Publikum serviert, laut beklagt und

nach Art gewöhnlicher Schlager sogar wiederholt werden, so ist dies ein Vorgang, der auch einen feinfühligsten Nichtkatholiken abstoßen und ihm die Lust an dem Weiterverbleiben an solcher Stätte der Entweihung rauben muß! Ob derartige Profanierungen gerade in einer Zeit, wo große Wehr-Aktionen gegen die Gottlosen-Propaganda unternommen werden, am Plage sind, wird sicherlich kaum auf Zustimmung stoßen.

Die unter der Bezeichnung „Sitzinscher Chor“ außerhalb Italiens gastierende Gesangsvereinigung ist ausnahmslos konzertsaalmäßig hergerichtet und will in dieser Eigenschaft wohl auch nur aufgefaßt werden. Wird ihr kirchenmusikalischer Charakter grundsätzlich in Abzug gebracht, und an dessen Stelle die virtuose Leistungsfähigkeit gerückt, dann muß man des Lobes voll sein über das, was die Sänger unter dem Dirigentenstab des Prälaten R. Casimiri vollbringen. Letzterer geht von dem Prinzip aus, unbedingt dramatisch-belebt zu wirken. Durch diese Einstellung erhalten z. B. die Motetten von Palestrina (1525–1594) und Vittoria (1545 bis 1611) ein völlig verändertes Aussehen. Sie werden in der Praxisierung und Dynamik einer beinahe revolutionär zu nennenden Umwälzung unterworfen, die sie in Glanznummern eines hochstehenden Konzertprogramms verwandelt. Der Mut, mit dem Monsignore Casimiri hierbei schonungslos verfährt, ist ebenso zu verwundern wie die Selbstverständlichkeit, mit welcher der tosende Beifall eingestrichen wird und zu Da capo reizt. Ich kann mir z. B. denken, daß die singenden römischen Gäste in Wagners „Parsifal“ Chöre von schwer zu überbietender Schönheit stellen würden, daß ihre ausgesprochen auf blendende Virtuosität eingestellte Betätigung auf jeder Opernbühne künstlerisch sensationell wirken müßte. Jedoch das künstlich erzogene Pathos, welches u. a. dem „Credo“ aus der „Missa Papae Marcelli“ des Palestrina injiziert wurde, die stilistischen Entartungen, welche sich der gleiche große italienische Kirchenkomponist

1500 Jahre Schweigen

Weder Frauen noch weibliche Tiere — Die größten Kunstschatze und Bibliotheken der Welt, die nie ein Mensch zu Gesicht bekommt — Athos, das ungekrönte Königreich der Mönche

Von H. Garrard



Hängen und kleinen Bergkuppen, drängt sich Klosterstadt an Klosterstand, eine jede mit Mauern und Türmen abgeschlossen wie eine kleine Festung. Zwanzig oder mehr an der Zahl, so säumen sie die Küste um Athos, den heiligen Berg.

Schweigend und ohne die Augen zu erheben, untersucht der Bruder, der die Wache am Hafen hat, den Gast. Er untersucht sehr genau. Erst nach einer Unterredung vor allem der Feststellung dient, daß der Gast auch wirklich — ein Mann ist. Denn alljährlich versuchen es wieder und wieder die Touristinnen aller Länder, sich in Männerkleidung einzuschleichen. Und niemals darf das Auge einer Frau Athos sehen, nie der unreine Fuß eines weiblichen Wesens die Schwelle der Klöster betreten. Alles Weibliche ist die Verkörperung der Sünde —



Dreißig Jahre hat er diese Grotte nicht verlassen
Alter Eremit in einer kaum zugänglichen Höhle von Athos

Saloniki, im September
Im Frühommer 1932 reiste ich nach Griechenland. Eine Nachricht hatte die Welt alarmiert: die Mönche vom Berge Athos hätten die Absicht, die jahrtausendealten Stammes- und Klöster zu verlassen, um sie mit der Einsamkeit der tibetischen Hochebenen zu vertauschen. Der Anlaß? Das Vorgehen der griechischen Behörden, die von der Verwaltung dieses Mönchsstaates Steuern und Tribute verlangten, Einsicht in die Organisation und maßgebenden Einfluß auf die Geschäftsführung. Diese Auswanderung sollte also einem Protest gleichkommen — Und da die Bewohner von Athos auch über alles Weitere, diese Frage betreffende, ihres Schweigen bewahrten, das auf der kleinen Halbinsel im Ägäischen Meer seit fast 1500 Jahren geherrscht hatte, blieb als

Darum ging man in Athos noch weiter. Kein einziges weibliches Tier darf gehalten werden. Eines der Klöster an der türkischen Seite überschritt das Verbot — es ist noch gar nicht lange her. Es hielt, aus Erparnisgründen, eine kleine Hühnerzucht. Und um der Eier teilhaftig zu werden, brauchte man also Hennen. Darauf entbrannte der „Hennenkrieg“. Wehrhaft wie Soldaten zogen die Mönche der Nachbarklöster aus, um, wenn die sündigen Brüder schon keinen Widerstand leisteten, so doch den gefährlichen weiblichen Haustieren den Garaus zu machen. Und erst als keines der sündigen Tiere mehr am Leben war, zog wieder Friede auf Athos ein —

Darum bezieht der Staat der Mönche die Milch zum täglichen Bedarf — in Büchsen aus der Schweiz. Denn auch den Kühen und Ziegen sind die heiligen Berge verboten. Im übrigen ist dieser Bedarf nicht groß, denn den meisten Gruppen der Athosmönche ist die einzige Nahrung vorgeschrieben: Brot und Oliven!

Daß an der Strenge der Vorschriften nicht gerührt wird, dafür sorgen die „Koenobiten“, die Gelehrten von Athos, die, auf Bodschäute aufgeschrieben, in Karyas in sicherer Verwahrung der „Konaks“ liegen.

Täglich um die Mittagsstunde wandern diese zwanzig Vertreter der Priesterburgen aus ihrer Residenz in Karyas hinauf ins Protaton, wo sie über das Wohl und Wehe, über die Verwaltung und die Gesetze von Athos beraten. Und es gibt wirklich etwas zu verwalten —

Denn der Fremde sieht mit Staunen die außerordentlich gut gehaltenen Wege, die föstlichen Gärten, die kleinen Felder, dem steilen und fargen Felsboden abgerungen, und die Häuser, die einen seltenen Wohlstand verraten.

Jede der Klosterburgen ist eine Stadt für sich, die abends ihre Tore schließt und nur die Brüder ausschließt, die freiwillig oder zur Buße die Nacht kniend auf den Felsen zu verbringen gedenken. Die einfache Einrichtung der Häuser und Zellen, schlüchter noch als manche mittelalterliche Klosterzelle, verraten doch gute Pflege und künstlerischen Geschmack. Ein jedes Kloster hat ein oder mehrere Fachwerkstätten. Denn es ist Vorschrift, daß die Mönche von Athos alle Dinge, deren sie bedürfen, selbst herstellen müssen. Damit nichts, gar nichts aus der sündigen Welt sie mehr berührt —

In den Spinnereien sitzen weißbärtige Männer am Spinnrock — die jüngeren weben das grobe Tuch zu schwarzen und weißen Kutteln. Die Holzgefäße für die Tafel, die Wohnungsgeräte, die Holzkandalen werden selbst gehobelt und gedreht. Alle Garten- und Feldbäume selbst gezogen, die Steinplatten für Wege und Stufen geschlagen. Aus den Werkstätten klingt nur das Geräusch der Werkzeuge — niemals der Klang einer menschlichen Stimme.

Vorgeschrieben sind die Arbeitsstunden und die Gebetsübungen — je nach dem Grad, den ein Bruder auf dem Wege zur

„Vereinigung mit dem Geiste Gottes“, dem ersehnten Ziel, erreicht hat. Vorgeschrieben sind die Kasteiungen, die Fastenzeiten und die drei Stunden Schlaf pro Nacht —

Manche der Mönche leben in strengster Gemeinschaft. In ihrer Mitte hat der Prior des Klosters nicht mehr Rechte als der jüngste Novize. Er klopft die Steine für den neuen Bau wie sie und muß sich nach dem Beschluß der Brüder den gleichen Bußübungen unterwerfen — keiner der Brüder hat den geringsten Besitz.

In anderen Klosterburgen vereinigen sich freiwillig Männer, die mit einem kleinen Vermögen eine Zelle erwerben oder pachten, um dort in Abgeschiedenheit, Arbeit und Gebet ihr Leben zu verbringen. Sie vor allem sind es auch, die durch Beschäftigung mit Kunst und Wissenschaft noch eine Erinnerung an jene sündhafte Welt jenseits

birgt sich angeblich die größte, interessanteste und umfassendste Bibliothek der Welt. An anderen Orten sollen Kunstschatze aus fast zwei Jahrtausenden aufbewahrt werden. Schätze aus allen Gebieten der Kunst — Die Bücher und die Kunstwerke, es besteht keine Aussicht, daß je eines fremden Menschen Auge sie sehen wird. Und auf die interessierten Fragen bewahren die Mönche ja ihr Schweigen —



Pfosten für eine neue Kapelle
Mönche arbeiten als Zimmerleute

Was für Menschen sind es, die hier leben? Männer aus aller Welt und aus allen Gebieten des Lebens. Wer in das Kloster eintritt, legt an der Pforte seine weltliche Kleidung und mit ihr seinen Namen und seine Erinnerung ab. Würden sie sprechen, alle Sprachen der Welt könnten hier erklingen. Doch sollen die Türken, Russen und Griechen überwiegen. Athos ist die letzte Zuflucht vieler Verzweifelter und — der Schlupfwinkel für andere Elemente.

Das strengste und asketischste Leben aber führen die Einsiedler in den Felsenhöhlen der Berge. Viele dieser Einsiedeleien sind für Fremde, ja selbst für die Brüder der Klöster nicht zugänglich. Mit Stricken lassen sich ihre Bewohner über die Felsvorsprünge hinunter, um möglichst abgeschlossen zu sein von der Welt. Alte, weißhaarige Einsiedler haben seit Jahrzehnten ihre Höhle nicht verlassen — einen Korb mit Brot und Früchten bringt man ihnen alle paar Tage unter Lebensgefahr...

Das ist Athos, das Land der 2500 Mönche. Die Aufnahme in dieses Paradies ist heute nicht mehr schwer, denn um den Nachwuchs ist es schlecht bestellt...



Ueber dem Abgrund hängend
sind manche der Klosterburgen errichtet

des heiligen Berges bewahren. Sie sind von den strengen Brüdern nicht sehr geachtet. Doch ihre Kunstwerke halten sie unter hermetischem Verschuß —

Denn hier und dort trifft man ein Klosterheiligtum, dessen schmiedeeiserner Türgriff jedem Rütteln widersteht. Hier, hinter diesen weißgetünchten Mauern ver-



Bete und schweige
Auch die täglichen Gebetsstunden sind vorgeschrieben

Eingiges die Hoffnung auf eigene Information und den Augenschein. Fast drei Monate währte es, bis der Briefwechsel mit Athos abgeschlossen war. Briefe auf Pergament mit kunstvollen Buchstaben, gemalt wie mittelalterliche Dokumente. Dann kam endlich die Einreisebewilligung auf — sechs Stunden! Der Schluß des Briefes lautete: „Sei ehrfürchtig und schweige!“

Im hellsten Sonnenglanz des Morgens lag „Sagion Dros“, der heilige Berg Athos und der Berggründen, der die Halbinsel formt, als ich Karyas betrat. Wüßte man nicht, daß friedliche Mönche seit 1500 Jahren hier ihre Heimat haben, man sollte das Land für den schwerbesehtigten Vorposten einer kriegerischen Nation halten! Denn ringsum auf den Höhenzügen, auf

Deutschlands größte Talsperre

Der Stausee am Kleinen Bleiloch vor der Vollendung — Ein Wunderwerk deutscher Technik

Das Landschaftsbild Thüringens wird in kurzem durch ein herrliches Werk bereichert werden, durch die Talsperre am Kleinen Bleiloch, unweit von Schleiz. Wieder einmal hat die Technik, haben deutscher Geist und deutsche Kraft die Natur gemeistert. Schon vierzig Jahre lang beschäftigte man sich mit dem Problem, im oberen Saaleetal eine Talsperre zu errichten. Es war im Jahre 1890, da in Thüringen ein gewaltiges Hochwasser enormen Schaden anrichtete. Aus diesem Grunde plante man die Errichtung einer Talsperre im oberen Saaleetal. Der Leipziger Ingenieur Ruzemburg wollte bei Reichenberg ein Sammelbecken anlegen und das Gefälle dann für Kraftzwecke verwenden, aber sein Projekt erforderte zu viel Geld. Erst viel später, als man mit den Arbeiten zum Mittellandkanal begann, beschäftigte man gleichzeitig wieder mit dem Problem einer Talsperre. Als sich dann die Firma Carl Zeiss in Jena für die Ausnutzung der Wasserkräfte interessierte und einen Entwurf für einen Staudamm am Kleinen Bleiloch ausarbeitete, kam es schließlich zur Gründung der „AG. Obere Saale“, der das Reich, die Länder Preußen, Sachsen und Thüringen sowie zwei staatl. Elektrizitätswerke beitrugen. Drei wichtige Dinge wird die Talsperre am Kleinen Bleiloch dienen. Vor allem als moderner Hochwasserschutz, in zweiter Linie der Kraftwirtschaft und nicht zuletzt der Wasserwirtschaft und dem Verkehrsproblem. In Zusammenhang mit einer zweiten Talsperre bei Hohenwarte, die noch gebaut werden soll, wird

jede Hochwassergefahr von Thüringen gebannt werden.

Gleichzeitig soll sie so viel Wasser aufstauen, daß die Elbe auch dauernd von 1000-Tonnenschiffen befahren werden kann. Auf diese Weise wird die Talsperre am Kleinen Bleiloch sich über den Mittellandkanal bis Stettin und zum Ruhrgebiet auswirken. Was die Kraftwirtschaft anlangt, so wird ein großes Kraftwerk, das 72 Meter lang, 40 Meter breit und 33 Meter hoch sein wird, Turbinen beherbergen, die rund 40 000 Kilowatt leisten. Von der gewaltigen Arbeit, die da am Kleinen Bleiloch geleistet wurde, kann man sich kaum einen Begriff machen. Schon die Vorarbeiten zur Anlage des Stautekes waren ungeheuer. Unzählige Bauernhäuser und 20 industrielle Anlagen mußten abgerissen und an anderer Stelle wieder errichtet werden. Zwanzig Kilometer neue Straßen und Wege mußten durch neue ersetzt und durch Brückenbauten verbunden werden. So wurde bei Saalburg eine Brücke von 240 Meter Länge gebaut, die in 52 Meter Höhe über die Talsperre führt. Eine andere Brücke ist 160 Meter lang und liegt 38 Meter über der Talsperre.

Ein Drittel der Stadt Saalburg und die Hälfte der Gemeinde Saaldorf mußte dem Stautee weichen.

Natürlich wurden Ersatzsiedlungen erbaut. Die Ausführung der 65 Meter hohen Sperrmauer am Kleinen Bleiloch machte gewaltige Schwierigkeiten. Vor allem mußte die Baustelle trockengelegt werden. Deshalb trieb man zwei Stollen von 400 Meter Länge und einem Durchmesser von vier Metern in den Berg. Hinter ihnen errichtete man eine vorläufige Sperrmauer und zwang so die Saale, ihren Weg durch die Stollen zu nehmen. Dann begann man mit der

Ausführung der eigentlichen Sperrmauer. Nicht weniger als 180 000 Kubikmeter Beton wurden für die Sperrmauer benötigt. Täglich verbaute man 1500 Kubikmeter. 2500 Zentner Sprengstoff brauchte man für die Verankerung der Mauer zu beiden Seiten der Berge. Es wurde die gewaltigste Sperrmauer Deutschlands, wie der Stautee mit seiner Oberfläche von 92 Quadratkilometern und seiner Aufnahmefähigkeit von 215 Millionen Kubikmeter Wasser der größte ist, den es in Deutschland gibt. Die Mauer, 65 Meter hoch, ruht auf ihrer Sohle eine Breite von 47 Metern. In einer Länge

Staatsraison in China und Japan

Grundsätzliches zum chinesisch-japanischen Konflikt

Von Prof. K. Gorai, Tokio.

Der bekannte japanische Staatsphilosoph und Abgeordnete Professor Gorai von der Waseda-Universität in Tokio benutzte seinen Aufenthalt in Berlin, um die grundsätzliche japanische Auffassung von den tieferen Ursachen des fernöstlichen Konfliktes darzustellen.

Seitdem der chinesisch-japanische Konflikt ausgebrochen ist, kann man oft genug die Frage hören, ob Japaner und Chinesen nicht dieselbe Rasse wären, oder welche Unterschiede zwischen ihnen vor allem physisch zu finden seien usw. Tatsächlich sind die beiden großen ostasiatischen Nationen nicht nur der Rasse, sondern auch dem Volkscharakter nach zu unterscheiden.

Zunächst ist

der Unterschied der Staatsauffassung

zwischen der Bevölkerung Chinas und Japans von Bedeutung. Die Japaner bekennen sich zur feudalistischen Staatsauffassung, während die Chinesen sich der rationalistischen anschließen. Für die Japaner ist das japanische Land heilig und unantastbar. Sie sehen das Land als ein von Gott geschenktes Land an; einen kleinen Teil des Landes zu verlieren, bedeutet für sie die größte National-Schmach. Die japanische Geschichte hat es bis jetzt noch nicht erlebt, daß das Land von Fremden eingenommen wird. Im 13. Jahrhundert eroberten die Mongolen den größten Teil von Asien sowie einen Teil von Europa, sie beabsichtigten auch Japan zu unterwerfen. Der Mongolen-Kaiser schickte eine Flotte von mehreren tausend Schiffen mit einer Besatzung von circa 140 000 Mann gegen Japan, die im Jahre 1281 an der Küste der Kjusiu-Insel landeten. Drei Monate lang hat die tapfere kleine Armee Japans den erbitterten Widerstand geleistet. Schließlich wurde die gesamte Flotte der Mongolen durch ein heftiges Unwetter vernichtet, nur drei Mann konnten nach China zurückkehren.

Auch die Abschließungspolitik der Tokugawa-Dynastie (1603—1867) beweist nur, wie großen Wert die Japaner auf ihr Land legen und wie sie es gegen fremde Angriffe zu schützen bemüht sind. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts waren die Holländer und die Spanier die Handelskonkurrenten. Die Holländer mußten damals den Gründer der Tokugawa-Dynastie zu überzeugen,

von 205 Metern windet sie sich im Halbbogen über das Tal. Die Saale wird durch die Sperrmauer auf einer Länge von 28 Kilometern gestaut. Der niedrigste Wasserspiegel in der Sperre wird 383 Meter über dem Meere liegen. Bis zum höchsten Wasserstand fehlen jetzt nur noch 27 Meter. Bis zum Frühjahr wird der ganze See gefüllt sein. Der Anblick, den das Wehr bietet, ist phantastisch. Und heute schon eilen viele Neugierige herbei, um sich diese Meisterarbeit deutscher Technik anzusehen. Wenn sie dann noch die Gegend von früher her kennen und wissen, daß da, wo sich heute der riesige See befindet, wo sich die hohe Sperrmauer erhebt, wo das gewaltige Kraftwerk erbaut ist, noch vor nicht langer Zeit grüne Wiesen waren, auf denen die Rühre friedlich weideten, wo der Bauer auf den Feldern sein Korn erntete, dann erst können sie das Wunder so recht begreifen, das da entstand.

daß die Spanier das Christentum zum Vorwand nähmen, um Japan für sich zu erobern, indem sie als lebendiges Beispiel auf die Philippinen hinwiesen. Die Politik der Abschließung wurde eingeleitet durch das Edikt von 1633, indem allen Fahrzeugen untersagt wurde, die japanischen Gewässer zu verlassen. Es folgte eine Reihe von Edikten, die jeglichen Verkehr mit den fremden Nationen verboten. Diese Abschließungspolitik war unter den damaligen Umständen unbedingt notwendig, um das japanische Land gegen fremde Angriffe zu verteidigen; sie dauerte circa 300 Jahre bis zur Restauration (1868) und hat in erster Linie das japanische Land vor fremder Eroberung und Auflösung bewahrt.

Nach chinesischer Staatsauffassung ist nicht das Land, sondern das Volk die Hauptsache.

Das Land ist nach chinesischem Begriff ein Mittel, das Volk zu ernähren, um des Landes willen Menschen zu töten ist ein großes Unrecht. Der alte Philosoph Confucius wurde eines Tages von einem Schüler nach den Grundbegriffen der Politik befragt. Der Meister erwiderte: „Man muß genügend Nahrung und Soldaten dem Volke zur Verfügung stellen und Vertrauen erwecken.“ Der Schüler fragte weiter: „Was könnte man von diesen Dingen wohl zur Not entbehren?“ „Die Armeen.“ „Was könnte von diesen beiden Dingen noch weiter fortlassen?“ „Als nächstes könnte die Nahrung entbehrt werden, denn seit alters her sterben die Menschen aber ein Volk kann ohne Vertrauen nicht bestehen.“

Woher kommt der Unterschied der Staatsauffassung der beiden Nationen? Selbstverständlich in erster Linie daher, daß China ein Festland ist und der größte Teil Ostasiens ihm gehört. Japan ist hingegen ein kleines Inselreich. Das Gebiet ist eng begrenzt und für die zahlreiche Bevölkerung unzureichend. Darum gilt der Boden als erste Notwendigkeit für die Existenz des japanischen Volkes. Es versteht sich, daß der Unterschied der beiden Nationen ausschließlich auf geographischer Grundlage beruht. Nun verteidigen die Japaner das Mandchurien, die sie unter Opferung von 100 000 Menschenleben und 2 Milliarden Gold-Yen besetzt haben. Sie haben dieses Land zuerst im Jahre 1894 im Kampf gegen Chinesen erobert. Der Friedensvertrag von Chimonoseki (1895) sprach den Japanern die

Halbinsel Liautung zu, einen Teil der Mandchurien. Sie wurden aber durch die Intervention der drei Großmächte Rußland, Frankreich und Deutschland zur Wiederabtretung gezwungen. Jahre 1905 haben die Japaner die Russen geschlagen und nur einen Teil des eroberten Gebietes der Mandchurien zurückerhalten. Seit der Chinesen ist es immer dieselbe Talsperre, die sie die Japaner durch Einspruch dritter Mächte drängen. Derselbe Vorgang zeigt sich auch einmal, wo die Chinesen die Macht des Völkertums anrufen.

Der chinesische Pazifismus ist als Ideal ungeeignet. Man kann sich darüber nur wundern, daß in China diese Idee mehr als 2000 Jahre überdauert hat. Aber man lernt aus der chinesischen Geschichte die Fehler dieses Pazifismus. Den Chinesen wurde Maifao von den Portugiesen, Hongkong von den Engländern, Tjingtau von den Deutschen und die Mandchurien von den Russen genommen, ohne daß sie dagegen ankämpfen konnten. Gegenwärtig wird China von kommunistischer Gefahr ernstlich bedroht. Nach neuesten Nachrichten befindet sich schon ein Viertel von China in kommunistischer Hand, darunter die wichtigsten Provinzen im Tal des Jangtsekiang. Will jetzt eine halbe Million Soldaten zum Kampf gegen die roten Armeen einsehen. Aber kein Mensch weiß und kann sagen, ob das pazifistische China die kommunistische Gefahr wird überwinden können.

Englisch-amerikanischer Machtkampf in Südamerika



Hinter den Bürgerkriegen und fast täglich Revolutionen der südamerikanischen Staaten verbirgt sich der Kampf des englischen und amerikanischen Kapitals um die Vormachtstellung. Unter englischem Einfluss stehen die Regierungen von Argentinien, Peru und Paraguay, wie die von Sao Paulo geführten autonomen Staaten Brasiliens, während der übrige Kontinent zur Machtsphäre der Vereinigten Staaten von Amerika gehört.

Der latente Krieg zwischen Paraguay und Bolivien ist ebenso ein Ausdruck dieses Machtkampfes wie der seit Monaten dauernde Bürgerkrieg in Brasilien. Ein neuer Konflikt entstand vor einigen Tagen zwischen Peru und Kolumbien, da peruanische Truppen die kolumbianische Stadt Petica plündern befohlen.

Herbststimmung

Die Schwalben rüsten sich zum Fluge, Das Ackerland liegt schwarz hinter dem Pfluge, Die ersten Blätter rieseln in den Wind.

Mit linder Wehmut weht ein Abschieds-Ahnen Aus abendlichen, grauen Nebelfahnen — Obwohl die Tage noch voll Sonne sind.

Leo Benartowicz.

Nach dem Tode Batas

Die Zukunft seiner Schöpfung — Besuch in Zlin — Eindrücke und Ausblicke

Zlin, 20. September.

Der plötzliche Tod des europäischen Schuhkönigs Bata hat die Aufmerksamkeit der Tschechoslowakei und des interessierten Auslandes in hohem Maße beunruhigt, da man angesichts ähnlicher betrüblicher Erfahrungen (der Fall des belgischen Finanzmannes Löwenstein) geneigt war, in dem Flugzeugunglück einen Vorboten für den finanziellen Zusammenbruch zu erblicken. Wiewohl der Hergang der Katastrophe sowie ihre Ursachen bald von Unbegnugtheit eindeutig festgestellt wurden, und alle Zweifel von Haus aus zerstreuen mußten, hat es doch nicht an Blättern gefehlt, die dieses tragische Ereignis irgendwie für ihre Sensationszwecke ausbeuten zu müssen glaubten. Man flüstert sich Verschiedenes ins Ohr: bald hörte man, daß auf das Flugzeug ein Anschlag von Seiten seiner Arbeiter oder Angestellten verübt wurde, sehr geneigte Ohren aber fanden diejenigen Deutungen, die von einem gewollten Abbruch sprachen. Für diese Annahme glaubte man einen unzweideutigen Beweis in dem Umstand zu haben, daß die Werke in Zlin in letzter Zeit mit starken Betriebseinschränkungen norgehen mußten und die Expansion im Ausland zum Stillstand kam, ohne die naheliegenden Gründe hierfür ins Auge zu fassen, die in der Verschärfung der Weltwirtschaftskrise und in der fortschreitenden Abperrung der Abnehmerstaaten liegen.

Man findet es daher nur allzu sehr begreiflich, wenn sich das Interesse der Presse den Bata-Werken nach dem Tode des Chefs in ganz be-son-

derem Maße zuwendet und Journalisten sowie Korrespondenten und aller Herren Länder sich dort einfänden, um einmal an Ort und Stelle sich ein Bild vom wahren Sachverhalt zu machen. Diesen Gefühlen erlag auch Schreiber dieser Zeilen, der letzten die Gelegenheit ergab, nach Zlin einen Absteiger zu machen und in das Getriebe dieser Wunderwerke der Technik Einblick zu nehmen. Dem Besucher fiel vor allem das ungebrochene und zukunftsreiche Leben und Treiben in dieser Weltstadt auf, das trotz der Einschränkungsmaßnahmen voll pulsiert und nichts davon merken läßt, daß der Kopf all dieser Schöpfungen heute nicht mehr arbeitet. Wenn man sich philosophischen Betrachtungen hingibt, so erlebt man hier die ganze Tragik unseres Sammerdaseins im Zeitalter überprüfter Technik, das nicht die Person, sondern die Maschine kennt, die einmal geölt und in Gang gebracht, von sich selbst weiterläuft und den Menschen immer mehr entbehrlieh macht. Auf die Frage, wie dieses Riesenunternehmen ohne den letzten ideenreichen Kopf seines Schöpfers sich weiter entwickeln werde, bekommt man von Seiten der Arbeiter und Angestellten immer wieder die zuverlässig klingende Antwort, daß Thomas Bata eine Armee zurückgelassen habe, deren Operationen für Jahre hinaus in Richtung und Ziel bestimmt seien.

Welches Bild bietet heute, nach dem Tode Batas, Zlin? Der erste Eindruck ist, daß sich dieses Städtchen auf dem Wege zur Großstadt befindet und der unternehmungstreibende Optimismus alle Schranken der Krise bricht. Wie wäre es denn sonst denkbar, daß ausgerechnet in diesen kritischen Zeiten die Bata-Werke das größte Hotel Europas mit 12 Stockwerken, fünf elektrischen Aufzügen und 450 ein- und zweibettigen Zimmern bauen und ausgerechnet jetzt den größten Kinoaal in Europa mit rund 3000 Sitzen errichten? Wie wäre es weiter zu erklären, daß hier in absehbarer Zeit auch schon ein neuer Bahnhof möglichst einheitlich, praktisch und modern errichtet wird? Die Ausführung derartiger Projekte in Zeiten allgemeinen Abbaues verrät den ungestümen Drang nach vorwärts, der auf den Besucher ermutigend wirkt.

Als Wirtschaftspublizisten interessiert uns aber in erster Linie die geschäftliche Lage der Bata-

Betriebe nach dem Tode des Gründers. Nach den Erklärungen des Werkes in Zlin, die jederzeit nachgeprüft werden können, braucht man um die Zukunft der Bata-Unternehmungen keine Sorge zu haben: ein schuldenfreier Mann, ein schuldenfreies Betrieb — wie märchenhaft klingt das in der heutigen Zeit. Alle Gerüchte über Liquidationschwierigkeiten haben sich als unbegründet erwiesen. Bata hat, wie von maßgebender Seite versichert wird, keine Kredithilfe in Anspruch genommen. Das Unternehmen hat gegenwärtig keine Bankschulden, sondern Guthaben von rund 75 Mill. Kronen. Die einzige Verbindlichkeit besteht in Forderungen der Angestellten und Arbeiter, deren mit 10 Prozent verzinsten Einlagen gegenwärtig 130 Mill. Kronen betragen. Durch die Bankguthaben ist jener Teil, der bei der Kündigung vertragsgemäß fällig wäre, reichlich gedeckt.

Man kann sich an Ort und Stelle davon überzeugen, daß Bata sein Werk in einem derartigen Zustand zurückgelassen hat, daß es unter Mitwirkung der dort tätigen Kräfte nicht nur erhalten, sondern noch zur weiteren Entfaltung geführt werden kann. Das Zillalnetz im Inland allein umfaßt gegenwärtig 1500 Geschäfte, während im Auslande 23 Bata-Gesellschaften mit dem Sitz meist in der Hauptstadt des betreffenden Landes registriert sind. Die Fäden, die von den Bataischen Unternehmungen ausgehen, durchziehen die Welt von Zlin über Prag nach Singapur, Ceylon und Amerika. Die Zahl der Beschäftigten in Zlin ist von 23 000 auf 19 000 zurückgegangen. Insgesamt beschäftigt man immer noch annähernd 30 000 Personen, einschließlich der Angestellten und des Betriebsapparates im In- und Auslande. Die bisher erreichte Höchstzahl der Beschäftigten lag zwischen 35 000 und 36 000. Die Schuhproduktion selbst ist bisher kaum nennenswert eingeschränkt worden; sie beträgt täglich immer noch rund 120 000 Paar, gegenüber einem bisher erreichten zeitweiligen Höchststand von 150 000 (der Jahresdurchschnitt lag noch 1931 wesentlich niedriger) und einer äußersten Produktionskapazität von 180 000.

Ein Rundgang durch die Produktionswerkstätten und ein Einblick in die einzig dastehende Organisation dieses Riesenwerkes bekräftigt den Besucher in der Zuversicht, daß diesem neuartigen Typ

des Unternehmertums eine große Zukunft bevorsteht. Überall merkt man die weitreichende Planmäßigkeit, die genaue Berechnung, die in das letzte Glied reichende Organisation, die allenthalben die Bedachtsamkeit und Fleißhaftigkeit mit der Neuerungen eingeführt werden.

Bildung

Carlisle sah bei einer Tischgesellschaft eine ebenso dumme wie schöne Dame. Er hatte bemerkt, er sei in ein einigermassen vernünftiges Gespräch zu ziehen. „Haben Sie mein Buch „Die französische Revolution“ gelesen?“ „Ach“, antwortete die Schöne erstaunt, das ist ein Buch? Ich habe immer geglaubt, das wäre tatsächlich passiert!“

Nationalverband deutscher Schriftsteller. Nach erfolgter Neuordnung im Nationalverband deutscher Schriftsteller bilden den Hauptvorstand Franz Schauwetter, Professor Dr. h. c. in Gießen, Friedrich Wilhelm Heintz, Professor Dr. jur. Hans Friß v. Wölfl, Rechtsanwalt am Kammergericht und Notar, zum erweiterten Vorstand haben bisher angenommen: August Winnig, Graf Radetzky, Professor Dr. Josef Radetzky, Professor Dr. h. c. Hans Wacklit, Dr. Robert Schreyvogel, Dr. Friedrich Schreyvogel, Dr. h. c. demar, Dr. h. c. Kurt A. Ram. Der neue Vorstand wendet sich mit folgender Erklärung an die Öffentlichkeit: „Der Verband unternimmt es, die Sammlung der Kräfte herbeizuführen, die in der Berufsarbeit der Wille zur Nation leben, im kulturellen Leben tätigen Deutschen, um gleichgerichteten Streben durch Entfaltung der Mitgliedschaft zu betätigen. Für Entfaltung der Tat gegenüber Vereinsdemokratie, Prominenz, Kult, Geschäftigkeit und Konjunktur stehen ein. Der Hauptvorstand.“

Die Seehäfen im Außenhandel

Die offiziöse „Gazeta Polska“ veröffentlicht einige interessante Ziffern über den Anteil der beiden Häfen Danzigs und Gdingens am polnischen Außenhandel in den letzten vier Jahren, über die Seehäfen auf Kosten desjenigen über die Seehäfen auf Kosten Danzigs veranschaulicht. Danach ist die polnische Ausfuhr mengenmäßig von 21 Mill. t in 1929 über 18,9 Mill. t in 1930 und 18,7 Mill. t in 1931 auf 6,3 Mill. t im letzten Jahr 1932 zurückgegangen, während sich zu 1929 auf 539 Mill. z. l. ermässigt hat. Der durchschnittliche Wert jeder Tonne Ausfuhr war 1932 auf 134 z. l. in 1929 auf 85 z. l. im 1. Halbjahr 1932 gesunken. Der Anteil der beiden polnischen Häfen an der Gesamtausfuhr betrug mengenmäßig in 1930 und 1931 55 Prozent, 53 Prozent im 1. Halbjahr 1932. In der gleichen Zeit hat sich der Anteil der beiden Häfen am Gesamtgewicht der polnischen Ausfuhr nur von 27 über 33 und 40 auf 46 Prozent erhöht. Der Anteil der beiden Häfen, jeden einzeln, an der polnischen Gesamtausfuhr entfiel sich in den letzten vier Jahren wie folgt (in Prozent der Gesamtausfuhr):

via Gdingen:		via Danzig:		via Gdingen:		via Danzig:	
Menge	Wert	Menge	Wert	Menge	Wert	Menge	Wert
11	3	33	24	4	2	31	26
15	6	40	27	9	4	21	23
21	15	40	25	18	8	15	18
31	19	38	27	13	10	19	20

Polnische Privatbanken zahlen keine Dividenden

Unter den grösseren polnischen Banken ist eine Uebereinkunft dahin zustande gekommen, dass keine Dividenden für das Geschäftsjahr 1931 ausgeschüttet werden sollen. Der gesamte Reingewinn wird vielmehr zur Abschreibung dubioser Forderungen sowie zur Wertminderung des Portefeuilles der Wertpapiere „nostro“ verwendet werden. Der sich etwa noch ergebende überschüssige Reingewinn soll auf das nächste Jahr vorgetragen werden.

Edingen wirbt um tschechoslowakische Frachten

Mit dem 1. Oktober wird ein dem staatlichen Seemant angeschlossen Büro für Frachtaufkündigung im Gdinger Hafen in Funktion treten. Als eine der Hauptaufgaben des Büros wird in einer amtlichen Mitteilung die Gewinnung von Aufträgen tschechoslowakischer Im- und Exporteure bezeichnet. Mit der Leitung des Büros ist ein früherer höherer Beamter des Industrie- und Handelsministeriums Gieysztor betraut worden.

Märkte

Getreide. Posen, 28. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:	
Roggen neu, gesund, trocken	240 to 15.70
45 to	15.75
90 to	15.65

Richtpreise:	
Weizen, neu, gesund, trocken	23.50—24.50
Roggen, neu, gesund, trocken	15.20—15.50
Mahlgroste, neu, ges. trocken, 64—66 kg	15.00—15.50
Mahlgroste, neu, gesund, trocken, 68 kg	15.50—16.50
Hafer, neu, gesund, trocken	18.00—20.00
Hafer, neu, gesund, trocken	12.75—13.25
Roggenmehl (65%)	23.50—24.50
Weizenmehl (65%)	37.50—39.50
Weizenkleie	9.00—10.00
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00
Roggenkleie	8.75—9.00
Raps	34.00—35.00
Wintererbsen	34.00—36.00
Viktoriaerbsen	20.00—23.00
Folgererbsen	29.00—32.00
Klee, weiss	140.00—175.00
Weizen- und Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Weizen- und Roggenstroh, gepreßt	3.25—3.50
Hafer- und Gerstenstroh, lose	2.75—3.00
Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	3.25—3.50
Heu, neu, lose	5.00—5.25
Heu neu, gepreßt	5.50—6.00
Netzeheu, neu, lose	5.25—6.00
Netzeheu, neu, gepreßt	6.25—6.75
Mauer Mohn	75.00—83.00
Senf	34.00—40.00

Gesamtstimmung: ruhig. Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Weizen, Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Roggen schwächer, für Mahlgroste schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 435 t, Weizen 90 t, Hafer 60 t, Roggenkleie 15 t, Viktoriaerbsen 15 t, Sonnenblumenkuchen 5 t, blauer Mohn 4 t.

Getreidepreise im In- und Auslande. Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten in der Zeit vom 19. 9. bis 25. 9. nach Berechnung des Getreide-Warenbüros in Warschau für 100 kg in Zloty.

Inlandsmärkte:		Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	28.10	16.15	18.50	16.30	
Danzig	28.62	17.70	19.52	15.22	
Krakau	29.09	17.43	—	15.06	
Lublin	26.41	16.20	17.25	16.50	
Posen	24.75	15.77	19.91	12.91	
Lemberg	24.12	16.37½	17.25	14.22	

Auslandsmärkte:		Berlin	Hamburg	Prag	Brünn	Wien	Liverpool	Chicago	Buenos Aires
		44.21	34.13	37.95	29.40				
		20.20	15.01	14.44	16.27				
		40.00	28.25	23.29	21.25				
		40.00	25.02	22.18	19.00				
		43.07	30.75	32.50	24.44				
		20.60	—	—	23.00				
		17.80	11.92	12.46	11.04				
		25.64	—	—	21.58				

Produktenbericht. Berlin, 27. September. Nach den Preissteigerungen der letzten Zeit machte sich am Weizenmarkt heute eine Zunahme des Angebots bemerkbar; das herauskommende Material fand nur auf ermässigten Preisniveau Unterkunft, da der Mehlsatz keine Belebung erfahren hat und die Mühlen ihren Bedarf zum Teil aus den beachtlichen Andienungen decken. Immerhin scheinen die Engagements im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft für den laufenden Monat noch nicht erledigt zu sein, da gegenüber späterer Lieferung noch immer Aufgelde bezahlt werden. Im Vergleich zu gestern waren die Preise im Prompt- und Lieferungsgeschäft um etwa 1 Mark abgeschwächt. Roggen ist allgemein stärker offeriert, auch polnische Ware ist weiterhin am Markt. Für deutschen Roggen ist die Staatliche Gesellschaft Käufer, jedoch rechnet man mit einer weiteren Ermässigung der Gebote um etwa 1 Mark. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft stellten sich die Notierungen sogar bis 1,50 Mark niedriger. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfsgehalt, höhere Forderungen für Weizenmehle sind nicht durchzuführen. Hafer ist bei ausreichendem Angebot und vorsichtiger Konsumnachfrage namentlich an der Küste schwer unterzubringen, Gerste liegt ruhig, aber ziemlich stetig.

Butter. Berlin, 27. September. Amtliche Preissetzung der Berliner Butternotierungskommission: Per Zentner 1. Qualität 111, 2. Qualität 101, abfallende Qualität 92. (Butterpreise vom 24. September: Dieselben.) Tendenz: stetig.

Schweinefleisch. Warschau, 27. Septbr. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Fleischbörse für 100 kg loco Warschau: Speckschweine von 150 kg aufwärts 120—130, 130—150 kg 95—115; Fleischschweine 110 kg 80—90. Aufgetrieben wurden 1176 Stück. Tendenz: lebhaft.

Posener Börse

Posen, 28. Sept. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 39 G, 5proz. Obligationen d. Stadt Posen 1927 92 +, 5proz. Obligationen d. Stadt Posen 1929 92 +, 5proz. Dollarb. d. Pos. Landschaft 60 G, 5proz. Gold-Amortis.-Dollarb. d. Pos. Landschaft 51.75 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft 29—29.25 G, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 48 G, 6proz. Roggenbriefe d. Pos. Landschaft 13.60—13.50 B. Tendenz: behauptet. G = Nachfr., B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 27. September. Scheck London 17.76 bis 17.80, Zlotynoten 57.62—57.74, Warschau 57.60—57.72, New York Auszahlung 5.1404—5.1506, Brüssel 71.23 bis 71.42.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Warschauer Börse

Warschau, 27. September. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.915, Tschernowetz 0.25 Dollar, Goldrubel 460, österreichische Schilling 106. Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 212.25, Danzig 173.45, Oslo 155.50, Stockholm 158.75, Montreal 8.05.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (S. I) 38.50 bis 38.35, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (S. III) 48.50 bis 48.65—48.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anl. 1924 40.00, 6proz. Dollar-Anl. 1919—1920 52.75—53.50—53, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 1927 53.75—52.88—53.25. Bank Polski 88.50—89 (89), W. T. F. Cukru 19 (20), Lilpop 13.75 (14). Tendenz: etwas schwächer.

Amtliche Devisenkurse

	27. 9.	27. 9.	26. 9.	26. 9.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	357.50	359.30	357.53	359.33
Berlin	—	—	—	—
Brüssel	123.44	124.06	123.44	124.06
London	30.66	30.96	30.70	31.00
New York (Scheck)	8.901	8.941	—	—
Paris	34.86	35.04	34.87	35.05
Prag	26.34	26.46	26.34	26.46
Italien	45.58	46.02	45.58	46.02
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	—	—	173.00	173.93
Zürich	171.57	172.43	171.60	172.53

Tendenz: schwächer.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 28. Sept. Stimmungsmässig eher freundlicher, eröffnete die heutige Börse bei kleinstem Geschäftskursmässig kaum verändert. Die Kasse hatte von gestern etwas Ware übrig, bei den Kundschaftsaufträgen war keine einheitliche Rüstung festzustellen, es fanden aber auf einigen Gebieten noch Lombardierungen statt, für die heute die letzte Möglichkeit zu diesem Ultimo gegeben ist. Trotzdem war die Tendenz für Spezialwerte schon durchaus freundlicher, da man neben dem widerstandsfähigen New York einige anregende Wirtschaftsnachrichten vorliegen hatte. Die Versteigerung am Geldmarkt, an dem Tagesgeld an der unteren Grenze auf 4 1/2 Prozent anstieg und nur noch vereinzelt mit 4 1/2 bzw. 4 3/4 Prozent zu haben war, hängt mit dem Ultimo zusammen und blieb auf die Tendenzgestaltung eindrucklos. Am Pfandbriefmarkt taxierte man ebenfalls eher festere Kurse, Anleihen und Reichsschuldenscheine eröffneten allerdings wenig verändert. Die feste Haltung der Bekula-Aktien, die anfangs 1 1/2 Prozent anziehen konnten, gab der übrigen Börse im Verlauf eine Anregung, die anhaltende Geschäftsstille wirkte aber stärkeren Kursbesserungen entgegen. Feldmühle lagen anfangs mit 2 1/2 plus und Schubert & Salzer mit plus 3 Prozent bemerkenswert fest. Auch Ilse und Salz-Dettfurth eröffneten 2 1/2 bzw. 2 3/4 Prozent höher.

Effektenkurse.

	28. 9.	27. 9.	28. 9.	27. 9.
Fr. Krupp	71.52	71.62	Ilse Gen.	98.50
Mittelt. Stahl	63.87	63.00	Cebr. Jung.	—
Vor. Stahlw.	48.50	48.75	Kali Chemie	75.00
Accumulator	—	—	Kali Asch.	107.00
Allg. Kunstst.	61.25	59.00	Leopold Grube	31.25
Allg. Elekt. Gs.	33.12	32.62	Klöcknerw.	35.50
Aschaffb. Zst.	31.50	30.75	Lahnmeier	115.00
Bayer. Motor.	63.00	61.75	Laurschütz	17.97
Bemmer	62.00	63.00	Mannebaum	56.12
Berger	139.25	138.00	Manst. Berg.	—
Bl. Karst. Ind.	50.50	49.75	Masch.-Unt.	36.75
Brück. u. Brk.	—	—	Maximiliansh.	37.12
Bekula	111.50	109.50	Metallges.	—
Bl. Masch.-Bau	30.00	29.50	Niederl.-Kohl.	136.00
Buderus Eisen	40.00	39.25	Oberkoks	38.00
Charl. Wasser	75.87	73.50	Orenst. a. Kop.	36.25
Chem. Heyden	48.25	47.25	Phönix Bghau	25.25
Contin. Gummi	107.87	105.50	Polysphon	42.50
Contin. Linol.	40.00	40.00	Rh. Braunkohl.	174.50
Daimler-Benz	21.00	20.25	Rh. Elkt.-W.	73.50
Dtsch.-Atlant.	93.75	92.75	Rh. Stahlw.	68.37
Dt. Con.-Gs. Des	91.50	91.50	Rh. Welf. Elek.	78.00
Dt. Erdöl-Ges.	75.00	74.75	Rüsterwerke	43.00
Dt. Kabelw.	33.25	33.00	Salzdetfurth	174.50
Dt. Linol Wk.	47.75	46.50	Schl. Bgh. a. ZB.	24.00
Dt. Tel. u. Kab.	43.00	43.00	Schl. El. u. G.	86.30
J. Eisenhd.	—	22.00	Schub. a. Salz.	167.00
Dortm. Union	—	—	Schuck. a. Co.	76.25
Eimtr. Bz.	—	—	Schwab. H.	54.75
Eisenb. Ver.	—	84.00	Siem. a. Halsk.	135.75
El. Lief.-Ges.	70.50	—	Svenska	—
El. W. Schles.	—	—	Thüring. Gas	—
El. Licht u. Kr.	60.75	61.25	Tietz, Leonh.	43.62
L. C. Farben	100.50	99.50	Ver. Stahlw.	18.75
Feldmühle	63.00	63.37	Vogel Draht	29.75
Feltau a. Guhl.	58.00	57.37	Zellat. Verein	5.00
Gelsenk. Bgw.	35.50	35.75	Dr. Waldbro	45.75
Gesfuer	73.75	73.25	Bk. el. Werke	56.50
Goldschmidt	28.50	28.50	Sk. f. Braund	68.50
Hbg. Elkt.-W.	128.00	106.75	Reichsbank	128.00
Hlarig. Gummi	26.37	26.00	Allg. L. u. Kraft	67.25
Harpen. Bgw.	76.00	74.00	Dr. Reichsb.	63.62
Hochsch.	37.50	37.75	Hamb.-Am. Pak	18.00
Holzmann	58.62	57.75	Hansa	—
Hotelbetr.-Ges.	—	—	OTAVI	17.00
Ilse Bergbau	—	—	Nordd. Lloyd	19.37

Ablo.-Schuld	28. 9.	27. 9.
Ablo.-Schuld ohne Auslassungsrecht	55.25	55.37
	0.83	6.50

Tendenz: geschäftlos.

Amtliche Devisenkurse

	27. 9.	27. 9.	26. 9.	26. 9.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Bukarest	2.517	2.523	2.518	2.524
London	14.533	14.575	14.535	14.595
Oslo	4.268	4.267	4.269	4.217
New York	169.13	169.47	169.18	169.52
Amsterdam	58.33	58.45	58.34	58.46
Brüssel	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Danzig	118.82	118.88	118.82	118.88
Helsingfors	6.284	6.276	6.274	6.286
Italien	11.595	11.635	11.601	11.641
Jugoslawien	6.284	6.306	6.284	6.306
Kanada (Kowno)	41.91	41.98	41.96	42.04
Kopenhagen	75.42	75.58	75.52	75.68
Lissabon	13.23	13.25	13.22	13.24
Oslo	73.23	73.37	73.28	73.42
Paris	16.48	16.52	16.48	16.52
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweden	61.28	61.25	61.13	61.29
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	34.42	34.48	34.42	34.48
Stockholm	74.65	74.79	74.63	74.82
Wien	51.89	52.05	51.86	52.05
Tallin	110.59	110.81	110.55	110.81
Riga	73.72	73.89	73.72	73.89

Ostdevisen. Berlin, 27. Sept. Auszahlung Posen 47.10—47.30, Auszahlung Kattowitz 47.10—47.30, Auszahlung Warschau 47.10—47.30; grosse polnische Noten 46.90—47.30.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- u. Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. A.G., Drukarnia i wydawnictwo Sämtlich in Posen, Zygleryncka 6.

Der neue Zolltarif

wird erst im Oktober verkündigt
Der neue Zolltarif, den die Regierung schon in der zweiten Hälfte dieses Monats bekanntgeben wollte, wird erst in der ersten Hälfte des Oktober verkündigt werden. Die Verschiebung ist, wie es aus amtlichen Mitteilungen heisst, aus technischen Gründen erfolgt.

Eine Kammer für Kompensationsgeschäfte mit dem Auslande

Das staatliche polnische Tabakmonopol nimmt Einkäufe auf dem Balkan nach unter der Bedingung einer Kompensation dieser Einkäufe durch Kasse für die polnische Industrie vor. Seitdem die Kasse einen Teil der mittel- und südosteuropäischen Exporte daran hindert, die Zahlungen für den polnischen Export nach diesen Staaten regelmässig zu leisten, hat Polen versucht, das Prinzip des Kompensationsverkehrs auf den gesamten Handelsverkehr zu übertragen. So ist z. B. für den schiefen Handel mit Ungarn unter der Firma „Tow. Zagraniczne“ eine Clearingstelle geschaffen worden, die seit einigen Monaten mit Erfolg europäische Gemüse und Paraffine gegen ungarische Tauschgeschäfte tauscht. Mit anderen Worten, in der diese Tauschgeschäfte abgewickelt wurden, haben jedoch die Spitzenorganisationen von Handel und Industrie bei der polnischen Regierung Einlassungen erhoben, da die Interessenten am Handelsverkehr mit Ländern, mit denen solche Kompensationsgeschäfte abgeschlossen wurden, nicht gleichberechtigt berücksichtigt worden sind. Nachdem die Regierung den vorübergehenden Plan, seine geschäftlichen Exportinstanz eine besondere Amtsstelle für die Abwicklung von Kompensationsgeschäften mit Privatswirtschaft in dieser Beziehung die Initiative erteile, der Zentralverband der polnischen Industrie, der Zentralverband der polnischen Kaufleute und die Zentralverband der kaufmännischen Verbände sind übereinstimmend in Warschau gemeinsam eine besondere Kompensationskammer zu errichten, welche für die Abwicklung von Kompensationsgeschäften Sorge tragen soll. Das Ministerium für Industrie und Handel hat grundsätzlich zugestimmt, die Oberaufsicht über die Geschäftsführung dieser Kammer zu übernehmen und die Abwicklung von Kompensationsgeschäften mit anderen Staaten zu überlassen.

Gute Braugerste- und Hopfenernte

Wohin mit dem Ueberschuss?
Die diesjährige polnische Produktion von Braugerste wird vom statistischen Amt auf etwa 12 000 Waggons geschätzt, von denen die inländischen Waggons rd. 4000 Waggons verbrauchen dürften, so dass mit einer für den Export verfügbar bleibenden Menge von 8000 Waggons gerechnet wird. Die Ein- und Ausfuhr von Braugerste nach Polen ist durch eine Veranordnung der Regierung vom 5. 9. 1932, welche zur Bezeichnung von Braugerste zulässt, unmöglich gemacht worden. Damit Braugerste nicht unter der Bezeichnung Futtermittel eingeführt werde, ist vorgeschrieben worden, dass eingeführte Gerste ein bestimmtes Gewicht von 62 kg haben und ausserdem demariniert (gefärbt) und gebrochen sein muss. Auf diese Weise soll die Wiedereinfuhr von mit Hilfe ausländischer Ausfuhrprämien exportierter Braugerste über den Umlauf der diesjährigen polnischen Braugerste-Ernte leicht gemacht werden.

Die Schätzungen schwanken zwischen 25 000 und 30 000 Ztr. Der polnische Inlandsbedarf dürfte rund 10 000 Ztr. betragen, so dass wieder der weitaus grössere Teil der Ernte für den Export verfügbar ist. Frankreich bereits ein Einfuhrkontingent auf 1500 dz im August in Paris unterzeichneten polnisch-französischen Kontingentabkommen hat Polen sich von dem französischen Einfuhrzoll geschert.

Die Frequenz der Staatsbahnen im Juli

Die Zahl der Reisenden ist im Juli dem Vormonat gegenüber um 9,3 Prozent angewachsen und betrug 12 609 316. Auch der Güterverkehr ist gestiegen und betrug 1 383 802 t um 7,3 Prozent. Die Kohlenausfuhr über Danzig und Gdingen betrug im Juli 15,1 Prozent im Juli gestiegen hat, sind im Juli mehr Kohle im Juli transportiert worden.

Klagen über die Jagdmunition

Eine Reihe polnischer Fachblätter führt lebhaft Beschwerde über die hohen Preise und die schlechte Beschaffenheit der in Polen hergestellten Jagdmunition. Solche Munition wird in Polen bisher nur von zwei Fabriken hergestellt, und zwar von der „Warszawska Spółka Myśliwska (Warschauer Jägersgesellschaft)“ und der „Zakłady Amunicyjne Pociąg“ S. A., ebenfalls in Warschau. Die Blätter bemängeln vor allem, dass, obwohl in Polen selbst alle Munitionsteile mit Ausnahme allein von Patronenhülsen mit Zündhütchen hergestellt werden, die polnischen Preise für Jagdmunition um 50 bis 100 Prozent höher sind als in Deutschland und der Tschechoslowakei. So kosten Schrotpatronen „Pociąg Normal“ in Polen nicht weniger als 38 z. l. per 100 Stück und sind damit um 58 Prozent teurer als die entsprechenden deutschen Patronen und um 137 Prozent teurer als die entsprechenden Patronen in der Tschechoslowakei. Ähnlich gross und völlig ungerechtfertigt sei das Missverhältnis zwischen den Preisen polnischer und ausländischer Jagdmunition auch in den meisten anderen Fällen. Die Blätter beanstanden weiter die mangelhafte Kontrolle.

welche die polnischen Munitionsfabriken über ihre Produktion ausüben. Die Fabriken dächten nicht daran, langfristige Versuche mit neuen Munitionssorten anzustellen, sondern brachten diese, ohne sie hinreichend ausprobiert

Die glückliche Geburt eines
gesunden
Sonntagsmädels
zeigen hoch erfreut an
Richard Bach und Frau Else
geb. Seifert.
Środa, den 25. September 1932.

Verein Deutscher Sängers
Unser lieber Sangesbruder
Herr Kaufmann Gustav Ceglarski
ist unerwartet verschieden.
Wir verlieren mit ihm einen begeisterten
Sänger, dessen Andenken in unseren Reihen
fortleben wird!
Sammelpunkt der Sängers: Freitag 5 Uhr
vor der Leichenhalle des kath. Górczyn-Friedhofes
Der Vorstand.

Am Montag, dem 26. September, verstarb
unser Mitglied
Herr Gustav Ceglarski
Er hat unsern Verein jahrelang als
Kassenwart in Treue gedient und an unseren
Bereitschaftungen regen Anteil genommen.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Deutscher Naturwissenschaftlicher Verein
und
Polytechnische Gesellschaft in Posen.
Zamm, Vorsitzender.

Nur im Spezialgeschäft für Farben u. Lacke von
Franciszek Gogulski Poznań
finden Sie fachgemäße u. reelle Bedienung
sowie konkurrenzlose Preise, z. B.:
Weisse Oelfarbe pro 1 kg 0,80 zł
Emailleweiss pro 1 kg 2,00 „
Emailleweiss mit Dose pro 1 kg 2,30 „
Leinölfirnis pro 1 Ltr. 1,35 „

Farbiges Leinen
für Kaffeedecken empfiehlt
Eugenie Artt
Św. Marcin 13, I.

Nach kurzer Krankheit verstarb am Montag nach-
mittag dieser Woche unser ehemaliger Angestellter

Herr Gustav Ceglarski,
seit zwei Jahren im Ruhestand.

Wir betrauern das Ableben eines pflichtgetreuen
Beamten, der in den Kreisen seiner Mitarbeiter allge-
mein geschätzt war.

Landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft
Spöldz. z ogr. odp.
POZNAŃ

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 30. d. Mts.,
nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des kath. Friedhofes
in Górczyn aus statt.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten
in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsförm angepasst empfiehlt
Carl Wolkowitz
27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena
Augenuntersuchungen mittels eines auf streng
wissenschaftlicher Grundlage konstruierten Apparates **kostenlos.**



Lichtspieltheater „Słonce“

Dom 28. d. Mts. ein hervorragendes Filmwerk:

Die Fürstin von Lowicz

In den Hauptrollen:

Jadwiga Smosarska

Józef Węgrzyn, Stefan Jaracz.

Vorfürungen um 5, 7, 9 Uhr.

Verkaufe gut. Zinshaus in Danzig
schuldenfrei, billig, bei 8—10 000 G Anz., Miete 6000,
Rest zu 5% fest, sowie **Stadt- u. Landgrundstücke**
in jeder Größe und jeder Anzahl. Senatsgenehmigung
habe für alle polnischen Staatsangeh. durchbetommen.
Baufgeseh. f. Grundst. u. Hyp. Danzig, Löpfersg. 26.

Draht-Matratzen
für Ko'zbestellen
„Solid“ 2x4 Reihen-
„Monopol“ 4x4 Reihen-
„Feudal“ mit Gegendruck-
unterfederung
pro Stück 20, —, 25, —, 30, — zł.
Hochst elastisch,
Prima Material.
Ab Fabrik per Nachnahme,
Gebrauchte werden repariert.
Drahtgeflecht-Fabrik
Alexander Maennel
Nowy Tomyśl W. 5.

Hindenburg-
Polytechnikum
Oldenburg i. O.
Ausbildung von Ingenieuren aller
Fachrichtungen.

TEATR WIELKI, Sonntag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr
V. Sinfonie-Konzert
Solistin: ADA SARI Gesang
Dirigent: Zygmunt Latoszewski.
Kartenvorverkauf nur bei Szrejebrowski, ul. Gwarna 20, Telefon 56-58,
im Preise von 1 bis 5 zł.

Tapeten
Wachstuch
Linoleum

Teppiche-Läufer

kauft man sehr günstig
bei der Firma

Zb. Waligórski

Poznań

ul. Pocztowa 51

gegenüber der Hauptpost.

Klavier sofort zu
laufen
gekauft. Off. mit Preis-
angabe unter **3942**
a. d. Geschäftsst. d. Stg.

BUCH-
DRUCKEREI
CONCORDIA
POZNAŃ
Kwadratowa 6
DRUCK-
SACHEN
JEDER ART
OFFSET-
DRUCK

Wir geben uns hiermit die Ehre, höflichst
mitzuteilen, daß wir für die nahende Saison
unser

Spezialgeschäft für Dekorations-
und Tapezier-Artikel

Stary Rynek 80-82 (gegenüber der Wach-
erweitert haben, und zwar haben wir die
modernsten Dekorationsartikel, von den ein-
fachsten bis zu den elegantesten u. geschmack-
vollsten Mustern, am Lager, wie:

Gardinen u. Stores in Maschinen-
u. Handarbeit, gewebte u. seidene
Gobelins, Chaiselänge, u. seidene
Decken, Plaisirs, Laufs, Franses
und Bänder zum Garnieren usw.
vom Meter und zugepaste.

Konkurrenzlose Preise! Reelle Bedienung!
Wir empfehlen uns der geschätzten Kund-
schaft und bitten gleichzeitig um Besuch
unseres Lagers ohne Kaufzwang. Wir dienen
gerne mit kostenloser fachmässiger Beratung
unserer Dekorateure. Hochachtungsvoll

Przemysł Tapicersko-Dekoracyjny, Poznań, St. Rynek 80-82.

Wir suchen von sofort oder später einen
jungen Mann mit guter Schulbildung
welcher Lust hat, das Möbelfach zu erlernen. Gute
liche Ausbildung zugesichert. Näheres schriftlich.
Bewerbungen erbittet **Möbelfachgeschäft Krolowski**

Colonialwaren, Delikatessen
und Rohlen-Geschäft

en détail und en gros zu verpacken.
Wohnung vorhanden. Das Geschäft ist seit 50 Jahren
in meiner Hand und seit Jahrzehnten das grösste
dieser Branche am Plage. Allerbeste Geschäfts-
großer Laden mit Abteilung für Colonialwaren, Kon-
fitüren, u. Kaffee und Engrosverläufe, vornehmliche
Geschäftseinrichtung, 2 große Schaufenster, Kaffee-
mit Gasmotorbetrieb. Sehr große, helle Keller-
andere Lageräume, Ausspannung, zwei große Be-
rationsräume mit großem Schaufenster für Bier-
Weinausschank. Diese Räume sind an einen
validen verpackt.

C. Rettowski, Działdowo

Möbe

in bester Ausführung zu den
billigsten Preisen empfiehlt

A. Baranowski, Poznań
ul. Podgórna Nr. 10 u. 13

Abrechnungswort (fett) 20 Groschen
jedes weitere Wort 12 „
Stellengesuche pro Wort 10 „
Offertengebühr für chiffrirte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Berufs-Kleidung

3.90

weiße Kleider-Schürze mit
Ärmeln,
Berufs-
Kittel mit
Ärmeln
von 4.40,
Berufs-
Kittel, Klei-
derschürzen,
Bedie-
nungskleid
und Haus-
schürzen m.
Ärmeln

und ohne Ärmel in allen
Formen, Servierhanden,
Servierschürz, Bedienungss-
schürzen, Herren- u. Berufs-
Kleidung: für Aerzte, Dro-
gisten, Colonialwarenhänd-
ler, Fleischer und Bäcker
in großer Auswahl in allen
Größen ständig auf Lager
empfehlen

zu sehr niedrigen Preisen
Leinenhaus u. Wäsche-
fabrik J. Schubert
vormals Weber

Poznań, ul. Wrocławska 3

Klavier
preiswert zu verkaufen.
Staszycza 26, Wohnung 6.

Zu verkaufen:
1 Gleichstrom- u. Neben-
schluß m. Wendepolen-
Generator 500/600 V.,
400 Amp., 180 Umdr.,
200/240 Kw., 1 Dynamo
A. E. G. 230 Volt, 54
Amp., 1400 Umdr., 12,5
Kw., 1 zwei Etagen
Möbrenstempel 175 qm
Fläche, von Piebboff,
fast neu.
Herrschhaft Lekow
Kotowicko (Włp.)

Gut und billig

Herren- und Damenkonfek-
tion, Pelze, Zoppen, Hosen
kaufen Sie am günstigsten
nur bei Konfektoria Mesta,
Wrocławska 13.

Gebrauchte Möbel
komplette Zimmereinrich-
tungen, als auch besondere
Möbelstücke kaufen Sie am
besten u. billigsten nur bei
Poznański Dom Komi-
sowy, Dominikańska 3.

Schuhe
kauft man am billigsten
bei **Sowa**
ulica Sztolna 3.

Krippenschalen
glasiert: 25, 30 und
35 cm (1), in bester
Qualität liefert zu bil-
ligsten Preisen
M. Perkiewicz,
Zakłady Ceramiczne,
Ludwikowo p. Mosina.

Schrotmühle
für Kraftantrieb, 18 Ztr.
stündl. Vefflung, wenig ge-
braucht, billig abzugeben.
Paul G. Schiller, Poznań,
ul. Górczynska 4a.
Tel. 6006.

Schreibmaschinen
liefern mit Garantie, erst-
klassige neue von 1 690.—
und gebrauchte von 1 95.—,
Skóra i Ska, Poznań
Al. Marcinkowskiego 23

Wanzenausgabung
Einziges wirksame Me-
thode. Vernichte Matten
u. sämtliches Ungeziefer
billig. **W a r z y n i a t,**
(Mariusz Nachst.), Ry-
nel Łazaryk 4, Wohn. 4.

Helrat

Junger Kaufmann
mit Allgemeinbildung, Mitte
Zwanzig, wünscht Ein-
heirat in kleineres Kolonial-
warengeschäft oder auch
Buchhandlung. Kleines
Vermögen vorhanden. Gef.
Offerten unter Nr. 3911
an die Geschäftsst. d. Stg.

Trauringe

in Gold,
glatt und
graviert
Paar von
12 zł. **Armbänder**
von 15 zł mit Garantie
empfiehlt **Chwilkowski,**
Poznań, Św. Marcin 40

Verschiedenes

Pelze

sind bedeutend billiger
geworden!
Persianer, Bisam, Foh-
len u. a. fertig u. nach
Mass, sowie Saisonneu-
heiten in Besatzfellen
verkauft billigst
Spezial-Pelzgeschäft
M. Plocki
Poznań, Kramarska 21
Kürschnerwerkstatt.
Reparaturen fachge-
mäss und billig.
Engros! Detail!

Herrenwä j e

wird sauber und billig
gewaschen und geplättet
Auguste Jahn, Plättlerin
Św. Mielżyńskiego 25
Hof rechts, II Treppen.

Seder,

Kamelhaar-, Balata- u. Hanf-
Treibriemen
Gummis, Spirals- u. Hanf-
Schläuche, Klingerplatten,
Planchen und Mantoch-
bichtungen, Stoppbuchs-
warengeschäft oder auch
Buchhandlung, Fugwolle,
Maschinenöle, Wagenfette
empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicanej
Spółdzielnia z ogr. odp.
Technische Artikel
POZNAŃ
Aleje Marcinkowskiego 20

Naturrote

Dachsteine
Viberschwänze
aus Prima Ton her-
gestellt, liefert zu bil-
ligsten Preisen
M. Berkiewicz,
Zakłady Ceramiczne
Ludwikowo p. Mosina.

Küchenmöbel

und Dielengarnituren ver-
kauft billig **Konieczki,** Fias-
kowa 3, am Gerberdamm

Jalousien

werden angefertigt u. re-
pariert. **Gloger, Rantata 5.**

Die Sorge,

Ihr möbliertes Zimmer
zu vermieten,
nimmt Ihnen die kleine Anzeige im
Posener Tageblatt

ab. Für wenig Geld erhalten Sie
sofort einen guten Mieter!

Suche

für meine 12jähr. Tochter
aus gutem Hause, gut er-
zogen, eine Spielgefährtin
im gleichen Alter für
Nachmittag, Spaziergänge,
Schularbeiten. Off. unter
3945 an d. Geschäftsstelle
d. Stg.

Wo kann junges Mäd-
chen die

Schneiderei
erlernen? Zuschriften
Pocztowa 21, Wohn. 9.

Mietgesuche

3-4 Zimmerwohnung
zum 1. November evtl.
früher direkt vom Wirt
gesucht. Off. unt. 3936
a. d. Geschäftsst. d. Stg.

2-3 Zimmerwohn.

mit allem Komfort von
Ingenieur gesucht.
Offerten unter 3939 an die
Geschäftsstelle dies. Stg.

Interes Cepaar sucht

ichönes

Zimmer
in deutschem Hause. Off.
unter 3935 a. d. Geschäfts-
st. d. Stg.

Vermietungen

Großes Zimmer,
Küche, Zabikowo sofort zu
vermieten. Zu erfragen
Poznań, Strzelecka 9,
Wohn. 1.

5-6 Zimmerwohnung

im Zentrum, direkt vom
Wirt zum 15. 10. od. 1. 11.
gesucht. Nähere Angaben
erbeten unter 3943 an die
Geschäftsstelle dies. Zeitung.

3-Zimmerwohnung

gesucht. Miete kann evtl.
für ein Jahr im Voraus
gezahlt werden. Off. unter
3925 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Gut möbl. Zimmer

Nähe Kaponiere ab sofort
gesucht. Offerten mit Preis
u. 3933 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Besseres ruhiges

Zimmer
frei. **Kochanowski**
Nr. 1, II. r.

Al. möbl. Zimmer
sof. zu verm. Św. Miel-
żyńskiego 25, Hof rechts
II Trepp., Wohn. 16 b. 3.

Balkon-Zimmer
(Front) mit auch ohne Ben-
vom 1. Oktober zu vermiet.
Stary Rynek 58, Wohn. 5.

Möbl. Zimmer

für ein oder zwei Personen.
ul. Szamarzewskiego 20/22
II. Eing. Wohn. 10. part.

Unterricht

English Lady
cultured London accent
gives lessons conversa-
tion. Apply 3914 to the
Posener Tageblatt.

Offene Stellen

Von sofort
tücht. ehel. Mädchen
für alles mit guten Koch-
kenntnissen gesucht. **Weld.**
Kochanowski 17,
Wohnung 4, von 3-4.

Fräulein

das gut kochen u. den Haus-
halt führen kann, gesucht.
Al. J. Marcinkowski 15
Pelzgeschäft

Suche

frankheitsvoller einen tä-
tigen Sozialis für ein gut
eingeführtes, nachweislich
gangbares Geschäft mit
freier Kundschaft mit ca.
15 000 zł Einlage. Offert
u. 3944 a. d. Geschäftsst. d. Stg.

Tüchtiger unverheirateter

Obermüller
evtl. per sofort gesucht
Off. mit Lebenslauf u.
Zeugnisauszügen u. 3931
an die Geschäftsst. d. Stg.

Suche für sofort einen tücht.

Fleischergesellen
der im Schlachten bewan-
delt ist und in der Werkstatt
selbständig arbeiten kann.
Zeugnisauszüge nebst ge-
haltungsangabe erbeten an
Fleischh. Rapp,
Fleischermeister, Rantata 5.

Stellengesuche

Junges Mädchen
vom Lande sucht Stellung
a. Hausmädchen. Off. mit
Zeugnisauszügen u. 3941
an d. Geschäftsst. d. Stg.

Junge Stütze

sucht von sofort Stellung
in besserem Hause mit
Familienanschluss. Off.
unter 3937 an die
Geschäftsst. d. Zeitung.

Junger Kaufmann

militärfrei, aus der Mili-
tärzeit, u. Fahr-
maschinen- u. Stenogra-
phie, sucht Stellung. Off.
unter 3938 an die
Geschäftsst. d. Zeitung.

Büroangestellter

oder Angestellter auf einen
Gute. Politisch u. Steno-
graphie (auch polnische) u. Sprech-
maschine. Off. u. 3926 an
die Geschäftsst. d. Zeitung.